Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 130.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 22. Februar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 19 Februar. Der König hat den Appell.-Ger.-Vize-Präsid. Donalies zu Ratibor in gleicher Amtseigenschaft an das Appell.-Ger. in Breslau versetzt und auf den Vorschlag des Magistrats zu Gützkow, Reg.-Bez. Stralsund, den kommiss. Amtsvorsteher Eduard Miau in Zingst zum Bürgermeister der Stadt Gützkow ernannt.

Dem Kaufmann Jakob Stiebel zu Frankfurt a. M. ist Namens des Deutschen Reichs das Exequatur als Konsul der orientalischen Republik del Uruguay daselbst ertheilt worden. Der bish. Präparandenlehrer Karl Hermann Steinert zu Kolmar ist zum kaiserl. Kreisschulinspektor in Elsaß-Lothringen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kolmar ernannt worden.

Beim Gymnasium in Münster ist der ord. Lehrer Dr. Hüfenbeck zum Oberlehrer befördert worden. Der bish. k. Landbaumeister Rudolf Friedrich Menothal in Königsberg i. Pr. ist zum k. Schloß-Bau-Inspektor ernannt und ihm die seither kommiss. verwaltete Schloßbau-Inspektorstelle daselbst definitiv verliehen worden.

Dem Kreisger.-Rath Trautwein in Breslau ist die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt, der Kreisger.-Rath Schmidt in Posen ist gestorben, der Amtsrichter Immalle in Bremervörde ist zum Oberger.-Ass. ernannt und mit Wahrnehmung der Funktionen eines Substituten des Kronanwalts bei dem Oberger. Celle beauftragt, der Amtsrichter Lindenberg in Fürstenau ist zum Oberger.-Ass. bei dem Oberger. in Hannover ernannt. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Ger.-Assessor Czirn von Terpitz bei dem Kreisger. in Frankfurt a. O., mit der Funktion als Ger.-Kommiss. in Fürstenwalde, der Ger.-Ass. Schnabel bei dem Kreisger. in Groß-Strehlitz, mit der Funktion als Gerichts-Kommiss. in Ujest. Zu Amtsrichtern sind ernannt: der Ger.-Assessor Nödeke bei dem Amtsgericht in Tostedt und der Ger.-Ass. Wagner bei dem Amtsger. in Emden. Der Amtsrichter Büff in Spangenberg ist an das Amtsger. in Nentershausen versetzt. Der Ger.-Ass. Philippi ist zum Staatsanwalts-Gehülfen bei der Staatsanwaltschaft des Stadt- und des Kreisger. in Königsberg i. Pr. ernannt. Dem Staatsanwalts-Gehülfen Humperdinck in Schwetz ist behufs Uebertritts zur landwirthschaftlichen Verwaltung die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

Der Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Kommission.

Σ **Berlin**, 20. Februar. Das Gedächtniß in unserer raschlebigen Zeit ist so kurz, auch sucht man von interessirter Seite diesen Umstand zur Verwirrung über die thatsächlichen Verhältnisse derart zu benutzen, daß es geboten erscheint, den Verlauf der parlamentarischen Verhandlungen über die Gründer und die Gründungen einmal kurz zu rekapituliren. Der Abgeordnete Lasker eröffnete seine Angriffe auf den Handelsminister Itzenplitz am 17. Dezember 1872, also zu einer Zeit, wo das Gründungswesen noch in schönster Blüthe stand. Es geschah dies bei Vorlage eines Gesetzes über die Errichtung von Eisenbahnkommissariaten. Bravo links und Oho! rechts begleitete damals seine Mißtrauenserklärung. Lasker setzte dann am 14. Januar 1873 den Angriff bei Vorlage der großen Eisenbahnanleihe fort. Am 7. Februar erschien das gesammte Staatsministerium im Abgeordnetenhause; Roon verlas eine Erklärung, welche die Verdächtigung des Herrn Wagener zurückwies und Lasker persönliche Interessen insinuirte. Lasker antwortete mit der berühmten großen Anklageakte gegen Itzenplitz, Wagener und die vornehmen Eisenbahnkonzessionäre. Roon nahm dann die Insinuationen gegen Lasker in Betreff der Verfolgung persönlicher Interessen noch in derselben Sitzung zurück. Am 14. Februar erschien die königliche Botschaft, welche zur Untersuchung der behaupteten Mißstände im Eisenbahnkonzessionswesen eine besondere Kommission niedersetzte, bestehend aus 5 Beamten und je zwei Mitgliedern der beiden Häuser des Landtages. Das Abgeordnetenhaus wählte Lasker und von Köller in die Kommission. Am 4. April dehnte Lasker im Reichstage, zu dessen Kompetenz die Handelsgesetzgebung gehört, seine Angriffe auf das Gebiet des gesammten Aktienwesens aus durch eine Interpellation, worin er anfrug, ob die bei Gründung und Verwaltung von Aktiengesellschaften beobachteten Mißstände zur Kenntniß der Reichsgesetzgebung gekommen seien und welche Aenderungen der Gesetzgebung sie herbeizuführen beabsichtigen. Unterzeichnet war die Interpellation von Mitgliedern aller Parteien. Delbrück gab die Antwort, daß es außerhalb der Macht der Gesetzgebung liege, Leute, die nun einmal ihr Geld los sein wollen, daran zu hindern, man werde aber sämmtliche Bundesregierungen zur Berichterstattung auffordern. Kardorff beantragte eine Besprechung der Interpellation und warf darin Lasker vor, daß er auch appellire „an die schlechten Leidenschaften, die innerhalb eines Volkes schlummern, an den Neid, die Mißgunst, die Schadenfreude aller derer, welche ihre Lust am Skandal haben." Denzin beantragte hierauf Schluß der Debatte.

Seitdem ist der Gegenstand der Interpellation im Bundesrath bis zu einer allgemeinen Revision des Handelsgesetzbuches vertagt worden. Im Frühjahr und Sommer 1873 fanden 56 Sitzungen der Eisenbahn-Untersuchungskommission statt. Währenddem ging Minister Itzenplitz ab und verschwand auch Wagner von der offiziellen Bühne. Am 12. November 1873 legte das Staatsministerium den Bericht der Untersuchungskommission den beiden Häusern des Landtages vor. Der Bericht enthält zunächst auf Grundlage umfassender Zeugenvernehmungen und eingeholter Urkunden wie der Akten des Handelsministeriums objektive Schilderungen der thatsächlichen Verhältnisse bei 26 verschiedenen Eisenbahngründungen. Diese Berichte bestätigen insbesondere Alles, was der Abg. Lasker im Abgeordnetenhause vorgebracht hat, und fügen dem noch erschwerende Momente hinzu, welche Lasker, weil damals für die öffentliche Erwähnung noch nicht genügend beglaubigt, unerwähnt gelassen hatte. Material zu Angriffen auf liberale Parteiführer ist dagegen in diesen Berichten nicht enthalten. Dem Bericht sind gutachtliche Beantwortungen von zahlreichen Sachverständigen auf Fragen über das Eisenbahnkonzessionswesen beigefügt. Die Kommission, zu der auch Herr Achenbach gehörte, hat endlich eine Reihe von Vorschlägen zur Abänderung der Gesetzgebung gemacht. Der vollständige Druck dieses voluminösen Aktenstückes verzögerte sich bis nahezu in den Februar 1874, wo die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses durch den Reichstag unterbrochen wurden. Dort zog das Militärgesetz die gesammte öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Nach Schluß der Reichstagssession erübrigte für den Landtag noch die kurze Zeit vom 27. April bis 21. Mai 1874. In dieser Zeit kam mit der Vorlage über die Zinsgarantie für die Nordbahn auch der Bericht implicite theilweise zur Verhandlung sowohl im Abgeordnetenhause wie im Herrenhause. Der Abgeordnete Lasker wurde wie im Herrenhause von Seiten des Fürsten Putbus auch sonst Gegenstand von Schmähungen und Angriffen. Zuerst hatte man ihm vorgeworfen, daß er durch seine Angriffe auf die Gründer den im Mai 1873 erfolgten großen „Krach" verschuldet habe, dann begann man in dem Ton, den Kardorff angeschlagen, ihm Skandalsucht vorzuwerfen. Letztere Angriffe würden einen Schein von Berechtigung erhalten haben, wenn gerade er nun auch noch den so viel adlige Namen illustrirenden Bericht der Untersuchungskommission zu einer besonderen Besprechung vorgeschlagen hätte, zumal Lasker als zur Untersuchungskommission gehörig nicht als unbefangen in der Beurtheilung der Wirksamkeit der Kommission angesehen werden konnte. Den damals von liberaler Seite an andere Abgeordneten, insbesondere an den Abg. Richter (Hagen) privatim gerichtete Aufforderungen, eine förmliche umfassende Verhandlung über den Bericht einzuleiten, wurde die Kürze der Zeit, das Gedränge der parlamentarischen Arbeiten und die Unmöglichkeit, sich inzwischen mit dem Inhalt des voluminösen Berichts vertraut zu machen, entgegengehalten.

Die Initiative in dieser Richtung stand übrigens damals gleichmäßig jeder Partei und jedem Abgeordneten frei; dieselben Gründe haben aber vermuthlich auch auf allen anderen Seiten von Verhandlungen abgehalten. Im Herrenhause zeigte sich nicht die geringste Neigung, auf den Bericht einzugehen. Auch die Presse hat von dem umfangreichen schätzbaren Material, welches im Bericht niedergelegt ist, damals so wenig wie später einen nennenswerthen Gebrauch gemacht. In der Session 1874/75 kam man im Abgeordnetenhause auf den Inhalt des Berichts bei den Eisenbahnvorlagen über die Nordbahn, über die Münster-Enscheder- und über die Pommersche Zentralbahn zu sprechen. Eine Verhandlung über den Bericht an sich wurde von keiner Seite angeregt, schien auch, nachdem Lasker bei Beginn der Session erkrankt war, nicht recht passend. Nunmehr hat die Revolver- und Skandalpresse das Verhältniß so dargestellt, als ob die liberalen Parteien absichtlich den — nota bene Jedermann zugänglichen — Bericht vertuschen oder eine Gelegenheit zu Angriffen auf liberale Gründer vermeiden wollten. Letztere Gelegenheit aber konnte schon im Reichstage — zu dessen Kompetenz ja gerade das Aktienwesen gehört — jedwede Partei sich auf die leichteste Weise verschaffen durch Einbringung einer neuen an die damalige Lasker'sche Interpellation anknüpfende Interpellation. Im Landtage wird die Verhandlung über die Eisenbahnuntersuchungskommission diejenigen am wenigsten befriedigen, welche glauben, um so mehr Anschuldigungen gegen die liberalen Parteien erheben zu dürfen, je unwissender sie über den Inhalt des Berichts sind.

Der Primas von Polen in Galizien.

Der „Kuryer Poznański" meldet, daß Graf Ledóchowski heut, am 21. d. M. früh um 8 Uhr, Krakau verlassen hat, um nach Rom zu reisen. Das klerikale Blatt bestätigt dabei, daß der Primas von Polen vom österreichischen Ministerium die Weisung erhalten, Galizien zu verlassen. Die Annahme jenes Blattes, daß jene Weisung „sicherlich nicht ohne Einwirkung von Seiten des Auslandes erlassen wurde", womit natürlich die deutsche Reichsregierung gemeint wird, halten wir nicht für wahrscheinlich. Die österreichische Regierung weiß jedenfalls selbst, ohne darauf aufmerksam gemacht zu werden, welche Rücksichten sie einer befreundeten Macht schuldig ist, und außerdem mag das Ministerium in Wien schon in den Rücksichten auf die innere Ruhe des eigenen Landes Beweggründe genug gefunden haben, den gefährlichen Gast vom galizischen Boden zu entfernen. Wie sehr der polnische Adel bestrebt war, die Anwesenheit des „Primas von Polen" zu benützen, um nationale Erinnerungen aufzuwärmen, geht selbst aus einem Bericht des ultramontanen „Kuryer Poznanski" hervor, welcher sonst auf den Polonismus wenig Werth legt. Eine Korrespondenz dieses Blattes berichtet nämlich aus Krakau, daß am 17. im Palaste des Grafen Potocki zu Ehren Ledochowski's ein glänzendes Diner stattgefunden hat, bei dem der Bürgermeister Dr. Zyblikiewicz, der Gerichtspräsident Budwiński, der Rektor der Universität Zoll, der Präses der Akademie der Wissenschaften Dr. Maier und verschiedene hohe Persönlichkeiten aus weltlichen und geistlichen Kreisen, sowie auch die Deputation des großpolnischen (posener) Adels theilnahm. Der Korrespondent meint, daß der Glanz und die Etikette bei dieser Feierlichkeit in Erinnerung gebracht habe, daß dem Primas königliche Ehren gebühren und daß der Kirchenfürst, je mehr er verfolgt werde, sich mit einer desto glänzenderen Majestät umgebe.

Daß der „Kuryer" wiederum die Thränen fließen sieht, als der Kardinal die „alte Hauptstadt der Könige von Polen" heute früh verließ, ist nicht befremdlich, da sowohl Graf Ledochowski wie die, welche ihn begrüßen, bei jeder Gelegenheit weinen. Ob diese Thränen der Einwohner telegraphisch gemeldet worden sind, oder der hiesige „Kuryer" sie hier im Geiste gesehen oder nur aus Gewohnheit beigefügt hat, vermögen wir nicht zu entscheiden. Außerdem berichtet der telegraphische Berichterstatter des offiziösen Blattes der geheimen Diözesanverwaltung über die Abreise des Grafen Ledochowski noch Folgendes:

Eine Deputation des Domkapitels von Przemysl (in Galizien) die heut (Montag) angekommen war, um den Primas von Polen ihre Ehrerbietung zu erweisen, empfing der Kardinal auf dem Bahnhofe. Zum Abschiede hatten sich zahlreiche Geistliche von Krakau, die Mitglieder des Domkapitels und ein ansehnlicher Kreis von Herren und Damen eingefunden — alle Manifestationen waren verbeten worden. Der Kardinal hat seinen Weg nach der heiligen Stadt genommen — um bei dem Statthalter Christi im Vatikan, wohin die Einwirkungen dieser Welt noch nicht reichen, friedlich nach Mühsalen des Gefängnisses auszuruhn.

Der abgesetzte Erzbischof hat also jedenfalls die Erlaubniß erhalten, an den päpstlichen Hof zu kommen. Wie der „Germania" geschrieben wird, versicherte Ledochowski einer „Deputation", „daß der h. Vater sein Verfahren vollständig billige und ihm, da er sich als Bischof unmöglich verborgen halten könne, darin beigestimmt habe, daß er sich ins Ausland (!) begebe." Diese „Deputation" bestand aus den aus Preußen verbannten Priestern der Erzdiözese, die sich zum Theil aus weiter Ferne in Krakau eingefunden hatten, „um dem Kardinal ihre unverbrüchliche Treue zu erklären. Diesen Verbannten hatte sich eine Deputation des Klerus der Diözese Gnesen-Posen angeschlossen." So lesen wir in einer Korrespondenz der „Germania." Dann heißt es weiter:

Der Herr Kardinal erkundigte sich eingehend nach dem Loose jedes Verbannten und drückte unter Anderem der posener Deputation seine Betrübniß und seinen Schmerz über die unkirchliche Haltung des „Dziennik Poznanski" aus, indem er die Versammelten ersuchte, aus allen Kräften die Gläubigen von dem Lesen dieses Blattes abzuhalten und ihnen dagegen die der Kirche treue Blätter, wie den „Kuryer Poznanski", die „Niedziela", den „Orędownik" und andere anzuempfehlen."

Es hat also dem „Dziennik" nichts genützt, daß er sich für den Martyrer von Ostrowo begeistert und es ruhig mit ansieht, wie die Agitation gegen den Gesetzentwurf betreffend die Amtssprache zu klerikalen Demonstrationen benutzt wird. Der geistliche Oberhirt warnt trotzdem seine Gläubigen vor jenem unkirchlichen Blatte. Diese Abmahnung muß um so mehr auffallen, als der „Dziennik", das Organ der nationalliberalen Polen ist, welche von den Führern der klerikalen Polenpartei vermocht worden sind, den weißen Adler zum Falken des Vatikans zu machen. Die römische Hierarchie nimmt ganz gern die Dienste der Polen hin, verlangt sie sogar, aber trotzdem verdammt es die Bundesgenossen; selbst wenn sie, wie Herr v. Niegolewski neulich im Reichstage gethan, durch forcirten Eifer die Ultramontanen zu überbieten suchen.

Dieser kleine Vorgang lehrt wiederum, daß die Römlinge gleichberechtigte Bundesgenossen neben sich nicht dulden und nur Bündnisse schließen, um den Bundesgenossen wie eine Zitrone auszupressen. Es giebt nur zwei Arten, um mit ihnen zu verkehren: entweder jede Selbstständigkeit aufgeben und sich ihnen vollständig zu unterwerfen oder sie mit allen Kräften bekämpfen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 20. Februar. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hatte der Etat der Justiz-Verwaltung die Kosten der ganzen Sitzung zu tragen und der Justizminister, der es bekanntlich nicht liebt, lange Reden zu halten, hatte sich einer ganzen Reihe von Rednern zu erwehren, die ihm Anträge, Wünsche und Beschwerden vortrugen. Doch hatte der Meinungsaustausch im Ganzen einen leidlich harmlosen Verlauf. Die eingehendsten Erörterungen veranlaßte die Einnahme aus dem Arbeitsverdienst der Gefangenen; es knüpfte sich daran der Antrag, die gesammte Strafvollstreckung und die Bearbeitung der Angelegenheiten der sämmtlichen Straf- und Besserungsanstalten, sowie der Gefängnisse im Ressort des Justizministeriums zu vereinigen. Der zur Fortschrittspartei gehörige Stadtgerichtsrath Eberty behandelte hier sein Lieblingsthema von der Gefängnißreform mit gewohnter Sachkenntniß und der nationalliberale Kreisgerichtsdirektor Werner vertrat in ausführlicher Darlegung seinen Antrag, die Leitung der Strafanstalten in die Hand des Justizministers zu legen. Der Justizminister, von dem ehemaligen hannöverschen Ressortkollegen, Herrn Windthorst-Meppen, zum Sprechen veranlaßt, lehnte es ab, zu der Frage der Vereinigung des Gefängnißwesens in seiner Hand eine bestimmte Stellung zu nehmen, da er die maßgebende Ansicht des Staatsministeriums hierüber noch gar nicht kenne. Außerdem sprach er seinem Vorredner, der die Staatsanwaltschaft verfolgungssüchtig genannt hatte, die Kenntniß der Verhältnisse ab und erklärte sich entschieden für die Betheiligung der Staatsanwaltschaft an der Strafvollstreckung. Windthorst-Meppen blieb ihm die Antwort nicht schuldig; er wunderte sich, daß sich das Staatsministerium über die viel besprochene Angelegenheit noch keine Meinung gebildet habe und glaubte doch darüber genau unterrichtet zu sein, daß die Thätigkeit der Staatsanwälte in Hannover früher eine ganz andere gewesen, als gegenwärtig. Als der Antrag Werner angenommen war, rückte der streitbare Hr. v. Schorlemer-Alst ins Feld und belegte seine Beschwerde, daß die ultramontane Presse nach einem strengeren Maße als die regierungsfreundliche behandelt werde, mit einer kleinen Blüthenlese von Beispielen. Hr. Leonhardt beharrte aber auf seiner Ansicht, die er übrigens nur ungern ausgesprochen, daß die Parteistellung eines Blattes, die hier über mala fides entscheidet, einen Unterschied in der strafrechtlichen Behandlung seiner Veröffentlichungen begründe; auf die Blüthenlese wollte er sich nicht einlassen, da die einzelnen Fälle ihm nicht vorher zur Kenntniß gebracht seien. Hr. v. Schorlemer-Alst kam später nochmals auf seine Beschwerde zurück und hielt dem Minister die Aeußerungen des Staatsanwalts v. Dreßler in

Posen gegen die römische Hierarchie vor, Aeußerungen, die bereits im Reichstage berührt worden waren, dabei gedachte er der „Posener Zeitung“. Hr. Leonhardt berief sich aber wieder darauf, daß ihm eine amtliche Information nicht zugegangen sei. Aus den übrigen Verhandlungen erwähnen wir, daß eine Petition von Sekretären ꝛc. beim Obertribunal um Gehaltserhöhung der Regierung zur Abhilfe überwiesen, ein Antrag auf Abhilfe der Uebelstände, welche die Geschäfts vermehrung beim berliner Stadtgericht herbeigeführt hat, nach den Bemerkungen des Regierungskommissars und des Ministers vom Antragsteller zurückgezogen wurde. Eine interessante Diskussion veranlaßte noch die im vorigen Jahre erfolgte Aufhebung von drei westfälischen Kreisgerichten. Herr Windthorst-Bielefeld vertrat hier nachdrücklich den staatsrechtlichen Satz, daß jede Aenderung in der Organisation der Gerichte, wie diese selber, im Wege der Gesetzgebung geregelt werden müsse, und beantragte deshalb, die Aufhebung jener Kreisgerichte, welche sachlich gerechtfertigt sei, formell zu genehmigen. Der Justizminister Leonhardt behauptete dagegen, die Behördenorganisation sei ein Recht der Krone, das nur eine Ausnahme erleide, wo bestehende Behörden auf Grund von Gesetzen errichtet sind, was bei den Kreisgerichten nicht der Fall sei. Der Antrag, welcher somit nur einem Präjudiz für die Zukunft vorbeugen sollte, wurde an die Justizkommission verwiesen. Kurz zuvor machte der polnische Abg. Pilaski (Kreisgerichtsrath a. D. und Rittergutsbesitzer in Zieliniec bei Wreschen, gewählt in Schrimm-Schroda-Wreschen) eine Bemerkung, welche auf der Tribüne fast unverständlich blieb. Aus der Antwort des Reg.-Kommissars, Ministerialdirektor Wentzel (? der Oldenbergsche Kammerbericht nennt den Geh. Rath Rindfleisch. Red. der Pos. Ztg.) geht hervor, daß Herr Pilaski die Umwandlung des Kreisgerichts in Posen in ein Stadtgericht wünscht. Der Reg.-Kommissar erwiderte ihm darauf: „Der Herr Vorredner scheint an eine einseitige Deutung des Antrags zu denken, an die Niemand gedacht hat. Er scheint darauf aufmerksam machen zu wollen, daß in Posen die Zahl der Einwohner eine Höhe erreicht hat, die es wünschenswerth erscheinen ließe, daß an Stelle des Kreisgerichts ein selbstständiges Stadtgericht trete. Dieser Umwandlung des Kreisgerichts von Posen in ein Stadtgericht stände ja an sich nichts entgegen, nur ist zu bedenken, daß dann andere Städte unter ähnlichen Verhältnissen wie Stettin ähnliche Ansprüche erheben könnten. Dies würde denn nur noch den Erfolg haben, daß den Justizbeamten eine um so größere Chance für Avancement geboten wäre und dem würden wir am allerwenigsten entgegentreten.

— Mit Genehmigung des Chefs des Generalstabes der Armee ist zur Herstellung der durch Hochwasser weggerissenen Brücke über die Dahme im Traktus der Berlin-Dresdener Eisenbahn ein Kommando des Eisenbahn-Regiments, unter Führung zweier Offiziere dieses Regiments, nach Uckrow abgerückt.

— Herr v. Diest-Daber erläßt in der „Kreuz-Ztg.“ eine Erklärung, in der er, als Leser der genannten Zeitung, die von dem Fürsten Bismarck am 9. d. Mts. im Reichstage abgegebene Erklärung „entschieden zurückweist“. Herr v. Diest-Daber erklärt ferner, jedenfalls zur Freude des angegriffenen Blattes, daß er es trotz aller Beschuldigungen weiter halten und auch lesen wird, da es zu den wenigen unabhängigen Blättern gehört, die wir überhaupt noch besitzen. Dann zieht die „Erklärung“ gegen die „Nordd. Allg. Ztg.“, die als ein Hetzblatt bezeichnet wird und die durch ihre Stellung zur Regierung ein sehr einträgliches Geschäft gemacht haben soll. Der Schlußpassus der Erklärung lautet wörtlich:

Schließlich richte ich an den Fürsten Bismarck, — der übrigens den Beweis, daß Lügen und Verdrehungen vorliegen, schuldig geblieben ist, da er auf uns die Verantwortung schiebt, die Frage, ob er etwa für etwaige Lügen und Verleumdungen in den Börsenblättern, welche er liest, verantwortlich sein will?

Dieser Worte Sinn ist etwas sehr dunkel und läßt sich vielleicht Herr v. Diest-Daber herbei, zu diesem Punkte seiner „Erklärung“ noch eine nähere Erläuterung zu geben. — Dem „Frankf. Journ.“ schreibt man von hier:

Die Abwehr der „Kreuz-Zeitung“ macht viel von sich reden; insbesondere interessirt die Notiz des konservativen Blattes, es sei dem früheren Chefredakteur Dr. Beutner, ein ansehnliches Kapital geboten worden, wenn er nur interimistisch zeichnen und seinem Stellvertreter in der politischen Haltung der „Kreuz-Zeitung“ freie Hand lassen wolle. Dieser Vorfall war vor Jahr und Tag in engeren Kreisen viel besprochen worden. Es wird nicht überflüssig sein, noch nachträglich mitzutheilen, daß Herrn Beutner für seinen Verzicht auf jedwede redaktionelle Disposition 30—40,000 Thlr. offerirt wurden. Dr. Beutner ließ sich auf keinerlei Unterhandlungen ein, sondern er verbat sich nachdrücklich, ihn mit solchen Zumuthungen zu behelligen.

Der damalige Unterhändler soll ein Intimus Wageners gewesen sein. Dr. Beutner lebt, körperlich sehr leidend, zur Zeit in Lübben im Spreewalde. — Die berufenen „Aera-Artikel“, welche die „Kreuz-Ztg.“ im verflossenen Sommer veröffentlichte, sind jetzt als Broschüre herausgegeben worden und hat der Verfasser derselben, wie das genannte Blatt hört, ein Exemplar unter Nennung seines Namens dem Fürsten Reichskanzler übersandt.

— Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, die egyptische Regierung suche deutsche Offiziere in ihre Dienste zu ziehen und habe zu diesem Behufe Agenten ausgesandt, entbehrt nach zuverlässiger Erkundigung des „Reichsanz.“ jeder Begründung.

— Der Posten eines deutschen Botschafters zu Wien ist nunmehr, wie bereits gemeldet, definitiv besetzt. Ernannt ist der Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, der „regierende“ Chef seiner Familie. Derselbe z. Z. Präsident des preußischen Herrenhauses und Mitglied des Reichstages ist am 30. Oktober 1837 geboren. Er ist ein Sohn des 1841 verstorbenen Erbgrafen Hermann und folgte 1854 seinem Großvater Grafen Heinrich bis 1858 unter Vormundschaft seines Oheims. Dem Herrenhause gehört der Graf seit 1867 an. In demselben Jahre übernahm er das Oberpräsidium der Provinz Hannover, in welchem ihm der Graf zu Eulenburg im Jahre 1873 folgte. Seit dem Tode des Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode fungirte er als erster Präsident des Herrenhauses. Der diplomatischen Laufbahn hat der Graf bislang nicht angehört. Seine Ernennung zum Botschafter am österreichischen Kaiserhofe ist vom Fürsten Bismarck ausgegangen, der ihn auch zur Annahme bestimmt haben soll. Der Botschafter ist Major à la suite des Regiments Gardes du Corps. Uebrigens ein Mann von Umsicht, welche er im Herrenhause in sehr schwierigen Situationen bewiesen hat und von sehr gewandten und gefälligen Formen, bemerkt die „Nat.-Ztg.“.

— Bei der Besprechung der Rede des Fürsten Bismarck vom 9. d. entlehnten wir der „Ostf. Ztg.“ einige Auslassungen über das Buch des Herrn Glagau betreffend den „Börsen- und Gründungsschwindel,“ welche so ziemlich in der gesammten Presse Aufnahme fanden. Herr Glagau verlangt nun von der „Ostsee Ztg.“ mit Bezug auf das Preßgesetz die Aufnahme folgender, diesbezüglichen „Berichtigung“:

„Es ist unwahr, daß ich „als Fritz Reuter's plattdeutsche Muse Mode wurde, flugs ein Buch über Reuter“ geschrieben. Vielmehr hatte ich Jahre lang vorher schon in verschiedenen Blättern Artikel geschrieben und auf den plattdeutschen Dichter aufmerksam gemacht, wofür sich Fritz Reuter bei mir in einem längeren Schreiben bedankte. Erst mit in Folge meines Buches, das Herbst 1865 erschien, wurde Fritz Reuter „Mode“, begann die Verbreitung seiner Schriften und sein Ruhm auch unter den Hochdeutschen. Es ist unwahr, daß ich in diesem Buche „Olle Camellen“ mit „Alte Camelien“ übersetzt habe. Vielmehr heißt es in der I. Auflage, Seite 168: „Olle Kamellen“ oder Alte Kamillen bedeutet: Alte Geschichten ꝛc.“ Dieses mein Buch hat sich in der Literatur längst seinen Platz erobert, und ist auch vom Ausland, z. B. in der Revue des deux Mondes, gewürdigt worden. Es ist unwahr, daß ich meine zuerst in der „Gartenlaube“ veröffentlichten Artikel: „Der Börsen- und Gründungsschwindel in Berlin“ geschrieben habe, um „Aufsehen“ zu erregen. Wie ich in dem Vorwort zur Buchausgabe (Seite XIII) berichte, hätte ich diese Aufsätze am liebsten anonym veröffentlicht, aber der Herausgeber der „Gartenlaube“ forderte als Garantie meinen Namen. Es ist unwahr, daß mir zu diesen Artikeln „die neuesten Bände von Saling's Börsenpapieren bequemen Stoff lieferten.“ Eine ganze Anzahl der Aufsätze war schon erschienen, als mir der Verleger von Saling's Börsenpapieren dieselben übersandte, als Anerkennung für meine, wie er sich ausdrückte, „vortrefflichen“ Artikel. Saling's Börsenpapiere sind von mir nur wenig und nebenbei benutzt. Meine Hauptquellen waren: das öffentliche Handelsregister, der Inseratentheil und die redaktionellen Reklamen der Zeitungen, sowie gar viele Mittheilungen aus Börsenkreisen und von Seiten betrogener und ausgeplünderter Aktionäre.

Berlin, 17. Februar 1876. Otto Glagau.“

In der hier erwähnten vorletzten „Berichtigung“ Glagau's wurde bekanntlich der Abg. Miquel neuerdings angegriffen. Mit Bezug darauf veröffentlicht die „Osnabrücker Ztg.“ folgenden Brief Miquel's:

Verehrter Freund! Sie haben die Güte, mich auf einige neue Verdächtigungen gegnerischer Blätter aufmerksam zu machen, welche behaupten, ich habe eigene Geschäfte in Gründungen gemacht, sei beim Ausbruch des „Krachs“ aus der Diskontgesellschaft ausgeschieden, habe in 4 Jahren 600,000 Thlr. Tantieme bezogen und Gewinn aus der Vergrößerung des Gesellschaftskapitals (Ausgabe neuer Aktien an die Kommanditäre) in die Tasche gesteckt. Obwohl Berichtigungen systematisch betriebenen Angriffen gegenüber nutzlos sind und jede Widerlegung eine neue Lüge hervorruft, so habe ich doch nichts dagegen, wenn Sie — sofern Sie wollen durch Veröffentlichung dieses Briefes — die absolute Unwahrheit auch aller dieser Behauptungen klarstellen. Bei meiner Wahl als Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft traten gleichzeitig noch zwei andere Mitglieder ein. Der Betrag der den Geschäftsinhabern zustehenden Gewinnbetheiligung steht seit 25 Jahren fest. Sie blieb im Gesammtbetrage unverändert, war von dem bisherigen einzigen Geschäftsinhaber bis dahin allein bezogen, und letzterer behielt ganz gerechter Weise auch jetzt den größten Theil derselben allein, während der kleinere Theil den drei neuen Mitgliedern zufiel. Hiernach ist zu ermessen, was von den mir zugeschriebenen obigen Gewinnbeträgen zu halten ist. — Schon im Jahre 1872 beantragte ich meine Entlassung wegen der Unmöglichkeit, länger neben den parlamentarischen Arbeiten die Amtsgeschäfte zu bewältigen. Im Jahre 1873 erhielt ich die Entlassung, während die Gesellschaft 1873 und 1874 noch 14 pCt. und 12 pCt. Gewinn vertheilte. — Die Geschäftsinhaber erhielten von den neu ausgegebenen Aktien nichts. Das aufgekommene Agio floß ausschließlich dem Reservefonds zu und liegt daselbst noch. Dagegen ist ein großer Theil des Gewinns aus dem Jahre 1872 bis auf den heutigen Tag als Reservevortrag unvertheilt geblieben, obwohl er rechtlich hätte vertheilt werden dürfen. An anderen Geschäften, als denen der Diskontogesellschaft, habe ich nicht Theil genommen, an diesen letzteren nur, so weit sie mein Ressort betrafen; in der Verwaltung einiger anderer Gesellschaften bin ich thätig gewesen nur mit statutenmäßiger Genehmigung der Organe der Diskontogesellschaft und zur Vertretung der Interessen der letzteren, meiner Pflicht entsprechend. — Bei der Gründung von Gesellschaften im Jahre 1872, an welchen die Diskontogesellschaft Theil nahm, habe ich keinerlei Gewinn für mich bezogen, nicht einmal aus dem oben angegebenen Grunde durch Theilnahme an der Gesammtdividende der Gesellschaft. Alles dies sage ich nicht zur Abwehr — denn auch ein anderes Sachverhältniß könnte mir nicht zur Unehre gereichen, sondern nur zur Steuer der Wahrheit und zur Kennzeichnung der erbärmlichen Mittel politischer Gegner, welche das Privatleben eines Mannes mit Verleumdungen überschütten, obwohl sie sich, da eine Menge Personen aus eigener Wissenschaft hierüber Auskunft geben können, bei gutem Willen leicht von der Unwahrheit ihrer Behauptungen unterrichten könnten. Aber sie wollen die Wahrheit nicht und deswegen muß man sie weiter lügen lassen. Ihr

J. Miquel.

— An Stelle des Herrn Dr. Köbner, der Breslau verläßt, wird dem Vernehmen nach Herr Dr. Alexander Meyer, z. Z. Generalsekretär des deutschen Handelstages und Redakteur des „Deutschen Handelsblatt“ (Organ des deutschen Handelstags) die Chefredaktion der „Schlesischen Presse“ übernehmen.

⧉ **Danzig**, 19. Februar [Ein geistlicher Kunstgriff.] Das Gesetz über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875 bestimmt im § 30: „das Wahlverfahren (der kirchlichen Organe nämlich) bestimmt sich nach der beiliegenden Wahlordnung“, und Artikel 13 der Wahlordnung bestimmt: „Einsprüche gegen die Wahl sind innerhalb einer von dem letzten Tage des Aushangs ab zu berechnenden Ausschlußfrist von 2 Wochen bei dem Kirchenvorstande zu erheben, welcher über dieselben entscheidet. Gegen den ablehnenden Bescheid steht binnen einer Ausschlußfrist von 2 Wochen nach erfolgter Zustellung die Berufung an die bischöfliche Behörde zu, welche im Einvernehmen mit dem Regierungs-Präsidenten die Entscheidung zu treffen hat.“ Artikel 14 bestimmt: „für die erste Wahl ernennt die bischöfliche Behörde im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten den Wahlvorstand und den Vorsitzenden desselben. Der Wahlvorstand übernimmt die dem Kirchenvorstande obliegenden Verrichtungen.“ Da die Wahlordnung leider nicht angiebt, wann der Aushang erfolgen und wie lange er dauern soll, so hat der Bischof von Kulm im Paragraph 6 seiner Instruktion vom 15. Novbr. bestimmt, daß die Berufungsfrist gegen die Wahl der kirchlichen Organe 14 Tage nach dem dritten Tage der Wahl ablaufe. Ob der Bischof zum Erlaß dieser Bestimmung befugt war, haben wir weiter nicht zu untersuchen. Nach Lage des soeben Angeführten wird aber jeder mit einigem Denkvermögen ausgerüstete Mensch sich sagen können, daß weil die Berufungs-

---

Interimstheater.

„Der Pfarrer von Kirchfeld“, Volksstück in 4 Akten von L. Gruber, war so ziemlich der erste Versuch, die seit dem Konzil von 1870 in der katholischen Kirche eingetretene Spaltung dramatisch darzustellen. Es lag nahe, bei dieser Gelegenheit auch die Zölibatsfrage heranzuziehen. Die letztere ist an und für sich schon oft auf der Bühne verhandelt worden; hier erhielt sie durch Verbindung mit dem vorgenannten Motiv eine neue Beleuchtung. Das Stück hatte namentlich in Oesterreich — der Verfasser ist ein Oesterreicher Namens Anzengruber — außerordentlichen Erfolg und ist wohl auch über die meisten Bühnen Deutschlands gegangen. Gesteht man den Dramatikern der Gegenwart überhaupt die Berechtigung zu, Tagesfragen in den Bereich ihres Schaffens zu ziehen, so muß man den hier gemachten Versuch als gelungen bezeichnen. Die Konflikte sind naturgemäß herbeigeführt und mit beachtenswerthem Bühnengeschick in Szene gesetzt. Ein heikler Punkt bei derartigen Sachen bleibt immer die Stimmung des Publikums. Dasselbe tritt solchen Stoffen von vornherein ungläubig, wenn nicht ironisch gegenüber. Das zeigte sich auch bei der Aufführung am Sonntag. „Der Pfarrer von Kirchfeld“ ist sehr ernst, und doch wurde des öfteren gelacht, namentlich gegen Ende des ersten Akts, wo die Kollision der Pflichten durch den Eintritt der Anna Birkmeier in das Haus des Pfarrers vorbereitet wird. Freilich mag auch die Darstellung der Genannten durch Frl. P. Zampa dabei betheiligt gewesen sein. Derartige Rollen verlangen eine sehr subtile Behandlung, verlangen in erster Reihe überzeugende Wärme des Gefühls — und Frl. Zampa ist mehr auf dem Gebiete der Possensoubrette zu Hause. Sie schlug den humoristischen Soubrettenton an, während Anna Birkmeier stark zur Sentimentalität neigt. Herr Groth hatte unverkennbar mit Indisposition zu kämpfen, spielte aber demungeachtet den Pfarrer recht sympathisch. Auch die Herren Winguth (Wurzelsepp) und Cruse (Fürstbischof) boten manches Anerkennenswerthe.

E.

Burgtheaterjubiläum.

Wien, 17. Febr.

Unter lebhaftester Betheiligung des Publikums hat das Burgtheater heute das Fest seines hundertjährigen Bestehens gefeiert. Alle Gesellschaftsklassen, von den Allerhöchsten Herrschaften angefangen, hatten ihr Kontingent zu den heutigen Besuchern des Burgtheaters gestellt, welches weit über die Grenzen der Zulässigkeit hinaus die engen Räume füllte. Bald nach Eröffnung des Schauspielhauses begann die Auffahrt; lange vor sieben Uhr war das Haus in allen seinen Räumen bis in den äußersten Winkel gefüllt. Das Haus bot einen ungewöhnlichen Anblick. Die Logen von einem durchwegs festlich gekleideten Publikum erfüllt; die Herren im Frack und die Damen in Balltoilette, fast durchwegs den Spitzen der Geburts- und Geldaristokratie angehörend. Auf den Sperrsitzen gleichfalls ein distinguirtes Publikum im Festkleide. Sämmtliche in Wien weilenden Mitglieder des Hofes wohnten der Festvorstellung bei. Unmittelbar vor Beginn der Vorstellung erschienen der Kaiser und die Kaiserin in ihrer Loge. Der Kaiser trug die Obersten-Uniform seines Ulanen-Regiments, Kronprinz Rudolph hingegen war im Frack. Die Majestäten folgten der nun beginnenden Vorstellung mit großer Aufmerksamkeit.

Das Festspiel, von Weilen verfaßt, will den Moment der Begründung des „Hof Nationaltheaters“, die schöpferische That Kaiser Josef's II. vergegenwärtigen. Es zeigt zunächst die deutsche Schauspielertruppe über die bösen Nachrichten vom Grafen Kohary in großer Bestürzung und Rathlosigkeit; dann erscheint Hofrath v. Sonnenfels und bringt die frohe Botschaft, daß der edle Kaiser die deutsche Bühne unter seinen unmittelbaren Schutz genommen. Kleine genreartige Züge aus dem Schauspielerleben jener Zeit beleben das Bild, hauptsächlich ist aber in den Dialog sehr viel hineingestellt, was nur der rückschauenden Betrachtung unserer Zeit angehören kann. Die deutschen Komödianten von dazumal haben ihre Rollen schon fürs Jubiläum memorirt. Das angebliche Stegreifspiel, zu dem das Vorspiel übergeht, bezieht sich auf die Entwickelung der deutschen Bühnenkunst und schließt mit einer Huldigung vor der Büste Kaiser Josef's II., die sehr wirkungsvoll aufgestellt und glücklich beleuchtet war. Der Verfasser des Vorspiels, Hr. Weilen, wurde zweimal gerufen. Der Ausklang des schönen Festabends war ein Epilog von Adolph Wilbrandt, den Fräul. Wolter sehr wirksam und edel sprach. Wie das Vorspiel zur Geburtsstunde des Instituts zurückgriff, eröffnete der Epilog einen Ausblick in die Zukunft; er gedachte mit wehmüthigem Rückblick der tragischen und heiteren Eindrücke auf dieser Bühne (hier klangen Motive der Symphonia Eroica und dann wieder die Papagenoglöckchen herein) und wies auf den neuen Bühnentempel hin, den sofort der Prospekt auch zeigte. Vor diesem Hintergrunde erhob sich die Kolossalbüste des Kaisers Franz Josef, des Schutzherrn des neuen Hauses. Die Mitglieder des Hofburgtheaters, die beiden würdigen Veteranen Ritter v. La Roche und Frau Haizinger voran, traten da im Halbkreis auf die Szene und stimmten die Volkshymne an.

In dem Momente, als das Orchester dieselbe intonirte, erhob sich das gesammte Publikum, auch die Mitglieder des Hofes, mit Ausnahme des Kaisers (die Kaiserin hatte sich schon nach dem Weilen'schen Festspiele entfernt), und sang mit den auf der Bühne im Halbkreise aufgestellten Schauspielern die Volkshymne mit. Kaum war der letzte Ton verklungen, so erneuerten sich die Hochrufe, welche schon bei der Enthüllung der Büste Kaiser Josef's II. am Schlusse des Festspieles und während der letzteren Verse des Epilogs laut wurden, mit noch größerer Macht.

Der Kaiser, welcher während dieser ganzen Szene kein Auge von der Bühne verwandt hatte, erhob sich nunmehr und verließ rasch in Begleitung des Kronprinzen die Hofloge. Doch die Hochrufe auf den Kaiser dauerten noch lange fort. Dann rief das Publikum: „Hoch Dingelstedt, Dingelstedt!“ Die versammelten Schauspieler schickten zu Dingelstedt, der in seiner Direktionsloge saß, um Rath. Dieser ließ sagen, Herr v. La Roche möge vortreten und, mit der Hand auf die Büste des Kaisers deutend, sich verneigen; das geschah. Allein das Publikum sah dies als ein Signal zu einer Anrede an und verharrte lautlos auf seinen Plätzen; da fand Dr. Förster einen Ausweg. Auf seinen Rath intonirte das Orchester nochmals die Volkshymne, der Vorhang fiel und das Publikum entfernte sich hierauf langsam. Hiermit war die offizielle Feier zu Ende. Die Mitglieder des Burgtheaters aber versammelten sich zu einer zwanglosen Kneipe im „Hotel Imperial.“ (Presse.)

---

* **Auch im Woltersdorfftheater** zu Berlin fand am Freitag eine Feier des Görner-Jubiläums statt. Der Jubilar war von Hamburg, seinem zeitigen Wirkenskreise aus auf die Einladung des Direktors Thomas nach Berlin gekommen und wirkte selbst schauspielerisch mit. Zur Aufführung kamen ein gern gesehener Schwank und ein Lustspiel des Jubilars („Sperling und Sperber“ und „Eine kleine Erzählung ohne Namen“) als Eröffnung und Schluß des Abends, während an zweiter Stelle das Lustspiel „Rezept gegen Schwiegermütter“ und an dritter eine Soloszene des Fräulein Josephine Gallmeyer „Wiener Genrebilder“ eingeschoben waren. Das festlich angeregte Publikum nahm die dargebotenen Gaben mit Beifall auf; die darstellenden Künstler setzten ihr Bestes daran, den Abend durch ein gutes Ensemble zu einem genußreichen zu gestalten. Der erste und lang anhaltender Applaus und zahlreiche Kränze galten bei seinem Erscheinen Herrn Görner. Nach dem Schluß der Vorstellung wurde dem Jubilar noch eine besondere Ovation dargebracht. Das gesammte Personal des Woltersdorff Theaters und die Gäste dieses Abends hatten sich, nachdem der Vorhang eben gefallen war, auf der Bühne versammelt; unter rauschendem Beifall des Publikums hob sich der Vorhang aufs Neue, und Herr Direktor Hahn sprach, zum Jubilar gewandt, einige herzliche Worte, nachdem dem Letzteren ein Lorbeerkranz feierlichst überreicht worden. Hierauf nahm Görner tief bewegt das Wort, um seinen Kunstgenossen, dem Publikum und der Presse Dank zu sagen, die alle drei zusammengewirkt, seine nicht immer vom Glück begünstigten Lebensschicksale möglichst freundlich zu gestalten, und bat schließlich, man möge ihm in seiner Vaterstadt Berlin ein Plätzchen im Gedächtniß bewahren. Wenn dieser Wunsch sich erfülle, so werde das „seines Lebensabends Sonne und einer neuen Jugend Morgenroth“ für ihn sein.

frist 14 Tage währt, die neuen kirchlichen Organe auch erst nach Ablauf dieser Frist ins Leben treten können. So hat offenbar auch der pelpliner Bischof gedacht. Sein hochwürdiges bischöfliches General-Vikariatamt denkt aber anders. Es hat am 25. November pr. Nr. 5278 eine Verfügung an den ehrwürdigen Klerus der Diözese erlassen, worin dieser aufgefordert wird „den Vorsitzenden des Wahlvorstandes im Auftrage des General-Vikariatamts zu veranlassen, zur Beschleunigung der Sache innerhalb dreier Tage nach der Wahl die gewählten Kirchenvorsteher und die Gemeindevertreter behufs ihrer Amtseinführung zu berufen und in derselben die Einführung und Verpflichtung auf treue Erfüllung ihrer Obliegenheiten in geeigneter Weise auszuführen. In derselben Sitzung soll sofort ein Vorsitzender und ein Stellvertreter desselben, beide auf 3 Jahre, sowie ein Kassenverwalter gewählt und so der Kirchenvorstand konstituirt werden." Selbstverständlich sind die Vorsitzenden der Wahlvorstände diesem „Auftrage" nachgekommen und haben überall, wo die Wahlen stattgefunden haben, den Kirchenvorstand konstituirt. Die Wähler können jetzt protestiren und wieder protestiren, Berufung einlegen 2c. 2c. Der Kirchenvorstand ist konstituirt und entscheidet. Der Wahlvorstand hat seine im Artikel 14 der Wahlordnung ihm gewährten Rechte verloren. Die Wähler denken aber — was sollen wir noch protestiren, die Gewählten fungiren ja schon, es nutzt doch nichts mehr — sie unterlassen die Proteste und das pelpliner General-Vikariatamt hat mit seiner angeordneten Konstituirung des Kirchenvorstandes alle Berufungen überflüssig gemacht.

Kreuzburg O.-S., 16. Februar. Die „Bresl. Ztg." berichtet über die schon telegraphisch erwähnte Wahl des Pfarrers Grünastel durch die Gemeinde Folgendes:

Wer den vom Schriftsteller Gustav Freitag (gebürtig aus Kreuzburg) verfaßten Roman: „Soll und Haben" gelesen hat, wird darin das Dorf Kuhnau erwähnt finden, welches ⅛ Meile von Kreuzburg liegt. Daselbst wird ein Schmied erwähnt, welcher an der Spitze eines Häufleins wahrer Patrioten gegen die Beschimpfung deutscher Ehre heldenmüthig in den Kampf zog. Bewußtes Dorf hat auch heute wiederum mit einem Häuflein solcher Patrioten einen siegreichen Kampf geschlagen, in welchem die neuen Kirchengesetze zu ihrer vollsten Würdigung gelangten. Nachdem nämlich daselbst der Pfarrer Roschowitz gestorben ist, wurde von den Tapfersten in dieser Gemeinde beim Herrn Oberpräsidenten die Wahl eines neuen Pfarrers beantragt. Selbstverständlich geriethen hierüber die Anhänger der „Schles. Volksztg." in einen nicht geringen Schreck, um so mehr, als daselbst Herr Kaplan Grünastel die geistlichen Funktionen weiter leitete und dieser wegen seiner patriotischen Gesinnung bereits seit längerer Zeit von jener Zeit mit mißtrauischen Augen betrachtet wurde. Man verfehlte also nicht, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um diese Wahl zu vereiteln; doch die Tapferen verließen ihre Fahne nicht! — 54 Wahlmänner traten an und als in diesem Nothfalle die Ultramontanen die erhaltene Parole für einen schlauen Schachzug (Herrn Gr. nur als weiter fungirenden Stellvertreter zu wählen) nicht durchzuführen vermochten, traten 14 Wähler zurück und die gebliebenen 40 Stimmen für Herrn Grünastel als Pfarrer ein. Wären die verschiedenen mächtigen Agitationen seitens der Ultramontanen nicht vorangegangen, so hätte bei dieser Wahl auch nicht ein einziger gefehlt, da die gesammte Gemeinde an ihrem neuen, allseitig hochgebildeten und liebenswürdigen Pfarrer, Herrn Grünastel, mit begeisterter Verehrung hängt. Der Gewählte hat bereits diese, seine Wahl, durch schriftliche Erklärung angenommen.

Lauenburg, 18. Februar. Der Landtag des Herzogthums Lauenburg hat am 16. Februar den ihm von der Staatsregierung vorgelegten Gesetz-Entwurf wegen Einverleibung des Landes in Preußen, sowie den die gegenseitigen Vermögensrechte Preußens und Lauenburgs betreffenden Vertragsentwurf angenommen. Es wurden zwar, wie man den „Hamb. Nachr." schreibt, in der bis Mitternacht dauernden Sitzung viele Wünsche wegen Aenderung einzelner Punkte laut, der Landtag beschränkte sich jedoch, um keinen Aufschub der Einverleibung herbeizuführen, darauf, einige dieser Wünsche in Form motivirter Resolutionen in das Protokoll niederzulegen. Eine dieser Resolutionen bezeichnete die Aenderung der nach dem Gesetzentwurfe „bis auf Weiteres" fortbestehenden Landesvertretung und des Wahlgesetzes bis zum Ablauf der jetzigen Wahlperiode (1878) als Wunsch des Landes. Die Sitzung war von Zuhörern aus allen Theilen des Landes zahlreich besucht.

Oesterreich.

Krakau, 19. Februar. Kardinal Ledochowski empfing viele aus Preußen ausgewiesene Geistliche und nahm die durch die klerikale Agitation bewerkstelligte Adresse entgegen. Auf derselben befinden sich auch die Unterschriften mehrerer Universitäts-Hörer. Viele derselben verweigerten jedoch die Unterschrift. — „Czas" meldet, daß das Gesetz gegen die Trunkenheit die Sanktion der Krone nicht erhalten habe.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Februar. Die Regierung glaubt mit Bestimmtheit auf die Annahme des Vertrages mit Egypten rechnen zu dürfen und zwar durch eine Mehrheit von Konservativen und einem Theil der Unabhängig-Liberalen. Letzteren wird eine Opposition der früheren Ministeriell Liberalen gegenüberstehen verstärkt durch einzelne Home-Ruler und Radikale. — Der Rath der Universität Oxford beschloß am 14 d. mit 94 gegen 35 Stimmen einen stellvertretenden Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft anzustellen, damit Professor Max Müller sich ungestört dem Studium der alten Literatur Indiens widmen könne und so der Universität, wenn auch nicht als Lehrer, erhalten bleibe. — In der dem Beschlusse vorausgehenden Berathung wurde der großen Verdienste des berühmten deutschen Gelehrten von sämmtlichen Rednern in der schmeichelhaftesten Weise gedacht. Der Dekan des „Christ Church College" schloß eine längere Rede, worin er den Beschluß in seiner endgültigen Fassung beantragte, mit der emphatischen Aufforderung an die Universität den Professor für sich zu behalten, wenn sie könne, wie sie könne, so lange sie könne. — Die „Times" bringt folgendes Nähere über den bereits telegraphisch gemeldeten Zusammenstoß des englischen Dampfers „Strathclyde" mit dem hamburger Dampfer „Frankonia":

Der „Strathclyde", Kapitän Eaton, ein eiserner Schraubendampfer von 1255 Tons und 180 Pferdekräften, war Eigenthum der Herren Burrell u. Sons in Glasgow und verließ am Mittwoch mit einer Ladung Stückgütern auf der Reise nach Bombay den Hafen von London. Am Donnerstag Nachmittag um etwa 4 Uhr wurde der Lootse in der Bucht von Dover gelandet und das Schiff wollte gerade die Reise fortsetzen, als es von dem hamburger Dampfer „Franconia" angesegelt und dabei so schwer beschädigt wurde, daß es unweit der Admiralitätspeer in elf Faden Wasser sank. Während des Sinkens scheinen die Kessel explodirt zu sein, wenigstens hat man am Lande den Schall einer Explosion deutlich gehört und eine Dampfwolke vor dem Verschwinden des Schiffes aufsteigen sehen. Die Böte einer Barke und eines Lootsenkutters, die sich in der Nähe der Unglücksstelle befanden, wurden sofort ins Wasser gelassen und, wie es heißt, hat das Boot der ersteren 4 Männer und 2 Frauen aufgenommen, während es nicht unwahrscheinlich ist, daß die sogleich vom Lande abstoßenden Logger noch andere gerettet haben. An Bord der „Strathclyde" befanden sich eine Mannschaft von 26 Personen und 30 Passagiere. Der 1. Offizier und 4 von der Mannschaft retteten sich auf die „Franconia" und wurden später von dem Schleppdampfer „Palmerston" in Dover gelandet, wo sie sich jetzt im National Sailors Home befinden. Die „Franconia" ist mit stark beschädigtem Buge nach den Downs gesegelt. — Am Freitag Morgen ist in Dover die Nachricht eingetroffen, daß um 1 Uhr 20 Min. Nachts der Kapitän und 28 von den Passagieren und der Mannschaft der „Strathclyde" in Deal gelandet sind.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Februar. [Zur Aufhebung des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen.] Die „Agence Generale Russe" meldet von hier: Bei Gelegenheit der Aufhebung des General-Gouvernements der baltischen Provinzen empfing der Kaiser die Adelsmarschälle von Livland und Kurland und hielt folgende Ansprache an sie:

„Sie haben die Beweggründe dieser Aufhebung falsch verstanden und ausgelegt. Ich habe Ihnen damit einen Beweis meines Vertrauens geben wollen. Ueberall sind in Rußland derartige Aemter aufgehoben, wo nicht entweder die große Entfernung oder politische Erwägungen die Aufrechterhaltung derselben nothwendig macht. Keine dieser Erwägungen sind in Ihren Provinzen zutreffend. Ich kenne die Treue und Liebe zur Ordnung in denselben und bewahre ihnen meine unveränderte Liebe."

Die Adelsmarschälle sprachen dem Kaiser ihren Dank für die wohlwollenden Worte aus, die geeignet wären, alle durch diese Maßregel hervorgerufenen Befürchtungen zu zerstreuen. Der Kaiser erwiderte:

„Diese Befürchtungen sind ohne Grund; die Interessen Ihrer Provinzen sind mir ebenso theuer wie die meiner anderen Provinzen. Der Minister des Innern wird Ihnen Alles mittheilen, was dazu dienen kann, den Plan durchzuführen. Ich bitte Sie, Alles dieses Ihren Auftraggebern mitzutheilen."

Parlamentarische Nachrichten.

* Zu dem im Abgeordnetenhause eingebrachten Entwurf der Wegeordnung äußerte sich der Abgeordnete Witt-Bogdanowo in der Sitzung vom 15. Februar nach dem stenographischen Bericht wie folgt:

Meine Herren! Ich bin gewiß mit dem Herrn Vorredner einverstanden, daß die Regelung der Wegeverhältnisse in den Provinzen nothwendig ist; ich gehöre zu denjenigen, die seit Jahren dafür plaidirt haben. Aber wie dieses Gesetz uns jetzt vorliegt, kann ich doch meine verschiedenen Bedenken darüber nicht verhehlen, namentlich so weit es den Landestheil betrifft, den ich genau kenne; ich meine einen großen Theil der Provinz Posen. Wie Sie wissen, besteht in derselben bis jetzt kein bestimmtes Wegegesetz, und in Folge dessen hat die Regierung die Verpflichtung, alle fiskalischen Brückenbauten zu leisten. Durch dieses Gesetz, wenn es in der Form angenommen wird, wie es vorliegt, würde die Regierung mit einem Strich dieser Verpflichtung enthoben und der Provinz ein großes Opfer auferlegt werden; es beträgt dies ungefähr jährlich 40,000 Thaler, so daß der Staat damit ein Geschenk von 800,000 Thaler bekäme, eine Viertelmillion Mark, und das, meine ich, darf doch nicht so einfach durch einen Gesetzesparagraphen gemacht werden. Ich möchte das der Kommission, welche den Gesetzentwurf beräth, in ernstliche Erwägung geben.

Meine Herren, nun wird gesagt, vielleicht von gegnerischer Seite, daß ja durch die Provinzialdotation eine Entschädigung für dergleichen geschafft worden ist. Das ist in keiner Weise der Fall, denn der Betrag ist ein so großer, daß Sie sich selbst sagen müssen, daß die Dotation, welche die Provinz Posen bekommen hat, zu einem sehr großen Theil aufgezehrt werden wird durch diese neue früher der Regierung zustehende Verpflichtung. Dann erinnere ich Sie an das, was der Herr Abg. v. Heereman bereits erwähnt hat, an die Ausnahmestellung der Provinz Posen, betreffend die Kreisordnung. M. H., Sie legen mit dem vorliegenden neuen Gesetzentwurf den Gemeinden neue schwer wiegende Verpflichtungen auf, aber auf der anderen Seite haben Sie als Korrektiv in denjenigen Provinzen, in denen die neue Kreisordnung gilt, in dem Institut des Kreisausschusses einen aus den Mitbürgern des Kreises bestehenden Rath, dem die Entscheidung über die Anforderniffe des Wegebaues zusteht; Sie haben in der weiteren Vertretung der Provinz wieder eine Instanz, in welcher die Entscheidung den Mitgliedern der Interessentenkreisen zusteht. Sie haben also die Selbstverwaltung in der Art eingeführt, wie sie zweckmäßig und verständig ist. Wir aber, in der Provinz Posen, haben diese Institutionen nicht und nach § 75 sind die Entscheidungen statt den Kreisausschüssen in denjenigen Landestheilen, in denen die Kreisordnung nicht gilt, den Landräthen übertragen. Das kann eine sehr große Last für diese Landestheile werden, welche die Gemeinden zu tragen haben. Meine Herren, ich bin deshalb der Meinung, daß auch dieser Paragraph abgeändert werden muß.

Nun kann mir vielleicht noch erwidert werden, daß in der neulich durch königliche Verordnung eingerichteten neuen Institution für diejenigen Provinzen, in welchen die Kreisordnung nicht gilt, für den Wegebau Kommissionen gebildet werden sollen, welche gewissermaßen die Funktionen der Kreis- und Provinzialausschüsse der anderen Provinzen beim Wegebau vertreten sollen. Das ist aber auch nicht der Fall, denn so weit wie ich die Verordnung verstehe, haben diese Kommissionen nur die Verpflichtung, die durch die Dotation zugewiesenen Fonds auf die Kreise zu vertheilen und für deren rechtmäßige Vertheilung Sorge zu tragen, nicht aber, über die anderweitigen Anforderungen der Behörden an die Gemeinden den Wegebau betreffend zu entscheiden. Nun weiß ich, daß ich nichts Unrechtes sage, wenn ich glaube, daß in einer Provinz wie Posen, wo die Landräthe fortwährend wechseln, und ein sehr großer Trieb zum Streberthum sich zeigt, (Sehr richtig!) der Landrath stets sehr bemüht sein wird, seinen Kreis recht durch umfassende Wegebauten in Glanz zu stellen; daß dies aber dann meistens auf Kosten und gegen den Willen der Gemeinde geschieht, das möchte ich gern durch Einführung entsprechender Bestimmungen in das Gesetz verhindert sehen. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, im Interesse einer Provinz, die ich genau kenne, diese Gründe hier vorzulegen; im Uebrigen schließe ich mich dem Wunsche an, den Gesetzentwurf zur Berathung an eine Kommission zu verweisen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Februar.

r **Die k. Domäne Nochau** (Kr Schrimm), ½ M. von Schrimm, 3 M. von der Bahnhofsstation Czempin entfernt, kömmt von Johanni d. J. ab auf 18 Jahre zur Verpachtung; dieselbe besteht aus den Vorwerken Nochau mit 493, und Pellberg mit 153 Hektaren. Das Pachtgeldminimum beträgt 12,000 M; der Werth des Vieh- und Wirthschaftsinventars, mit welchem die Pachtstücke besetzt zu halten sind, 48,000 M.; jeder Bieter hat sich über den Besitz eines disponiblen Vermögens von 84,000 M. pp. auszuweisen.

— **Zur Ausweisung Ledochowski's.** Gegenwärtig sind, wie die „Voss. Ztg." schreibt, die Polizeibehörden der Kreise und Ortschaften, welche auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1875 dem vormaligen Erzbischofe von Gnesen-Posen, Grafen Ledochowski, zum Aufenthalte verboten sind, angewiesen worden, den Prälaten, falls er sich dort betreten läßt, zur Anzeige zu bringen, damit er sofort zwangsweise in Stadt und Festung Torgau internirt werde.

r. **Die Volksversammlung**, welche, wie bereits mitgetheilt, am Sonnabend im Lambertschen Saale in Angelegenheit der Kanalisation der Stadt Posen unter außerordentlich starker Betheiligung stattfand, schien Anfangs einen stürmischen Verlauf nehmen zu wollen, indem eine große Anzahl von unruhigen Elementen aus den unteren Schichten der Bevölkerung unserer Stadt, da unter viele Polen, anwesend waren, doch hielt sich die Versammlung, nachdem der Vorsitzende gewählt war, ziemlich in parlamentarischen Grenzen. — Die Eröffnung der Versammlung erfolgte bald nach 8 Uhr Abends durch den Hausbesitzer und Rentier v. Zedtwitz, welcher mittheilte, in Folge einer Annonce in der Posener Zeitung habe sich zur Berathung über die Angelegenheit der Kanalisation ein Komite gebildet; die Versammlung möge nunmehr einen Vorsitzenden wählen. Nachdem Hr. v. Zedtwitz die Wahl zum Vorsitzenden abgelehnt, da seine Kraft zur Leitung einer so großen Versammlung nicht ausreiche, wurde Professor Fahle gewählt, der jedoch nicht anwesend war, und alsdann Mittelschullehrer Lehmann, welcher die Wahl annahm und die Versammlung zur Ruhe aufforderte, da dieselbe sonst resultatlos verlaufen, event. im Falle eines Tumults aufgelöst werden würden. Es wurden alsdann gewählt: zum stellvertretenden Vorsitzenden Hr. v. Zedtwitz, als Schriftführer und Beisitzende Kaufmann Kirsten, Fabrikant Matthäus, Bäckermeister Brzozowski, Schuhmachermeister Smukowski; Posthalter Gerlach lehnte die Wahl ab und Hausbesitzer Kajkowski, welcher gleichfalls gewählt wurde, war nicht anwesend. An dem Vorstandstische nahm überdies der Polizei-Kommissarius Käthner aus dem III. Revier Platz; außerdem waren mehrer Schutzmänner anwesend. — Herr v. Zedtwitz berichtete nun zunächst über die Angelegenheit der Kanalisation, wobei er sich im Wesentlichen an den Inhalt des als „Eingesandt" bezeichneten Inserats der Posener Zeitung anschloß, auf die Steigerung der Abgaben, welche durch die Kanalisation herbeigeführt werden würde, auf die Armuth der Stadt Posen hinwies, und behauptete, die Kanalisirung der Stadt werde weit mehr, als 400,000 Thlr. kosten, zumal die Regierung das Hineinleiten der Kanalstoffe in die Warthe auf die Länge der Zeit nicht gestatten würde und alsdann große Rieselfelder angekauft werden müßten. In der Oberstadt, wo viele Häuser an Grundwasser leiden, werde sich die Drainirung empfehlen, dagegen möge die Versammlung sich gegen die Kanalisation der Stadt Posen und gegen die Waterklosets aussprechen. (Lebhafter Beifall.)

Posthalter Gerlach theilte hierauf mit, daß die Stadtverordnetenversammlung bei der Bewilligung von 400,000 Thlr. für die Kanalisation nicht gewußt habe, um welches Projekt es sich handle (Heiterkeit), da keine Zeichnung vorgelegen, und dem Aird'schen Projekt vornämlich aus dem Grunde zugestimmt habe, weil die Ausführung desselben nur 400,000 Thlr. erfordere, während die Ausführung des Hobrecht'schen 750,000 Thlr. beansprucht habe. Die königl. Regierung werde gegen die Ausführung der Kanalisation Nichts einzuwenden haben, wenn nicht Einwendungen gegen dieselbe von den Ortschaften unterhalb an der Warthe erhoben würden; wenn dies aber geschehe, könnte die Kanalisation der Stadt leicht noch 400,000 Thlr. kosten. Eine Ungerechtigkeit liege darin, daß vornämlich die Oberstadt kanalisirt werden solle, da die Unterstadt auf dem linken Wartheufer überhaupt der Kanalisation nicht so bedürftig sei und der Stadttheil auf dem rechten Wartheufer gar nicht kanalisirt werden soll. Es werde sich demnach empfehlen, an die bereits vorhandenen alten Kanäle (in der Altstadt, Bogdanka) anzuknüpfen, und auf diese Weise mit bedeutend geringerem Kostenaufwande in der früheren Art eine Kanalisation der Stadt Posen durchzuführen. Die Versammlung möge demnach ruhig und gemäßigt dahin wirken, daß das kostspielige Aird'sche Kanalisationsprojekt nicht zur Ausführung gelange. — Schuhmachermeister Smukowski meldete sich darauf zum Worte und redete, nachdem sich eine lebhafte Debatte darüber entsponnen hatte, ob er in polnischer oder deutscher Sprache reden solle, in polnischer Sprache; die Versammlung war damit umsomehr einverstanden, als der Redner in den wenigen Worten, die er deutsch sprach, zeigte, daß er die deutsche Sprache nur unvollkommen beherrsche. Zum Schluß seiner Rede, die von lebhaften Geberden begleitet wurde, erhob sich unter den anwesenden Polen ein wahrer Beifallssturm. — Kaufmann Kirsten führte kurz in deutscher Sprache aus, was sein Vorredner gesagt hatte: die Kanalisation in Posen sei verfrüht, da die Wissenschaft noch nicht ihr endgültiges Urtheil über die Frage der Kanalisation gefällt habe; überdies lägen gerade gegenwärtig Handel und Gewerbe in unserer Stadt bedenklich darnieder; darum möchten Polen und Deutsche in der Angelegenheit der Kanalisation Hand in Hand mit einander gehen und gegen dieselbe stimmen. — Bäckermeister Brzozowski führte aus, daß die Behauptung, in denjenigen Städten, wo die Kanalisation eingeführt worden, habe sich der Gesundheitszustand gebessert, gar nicht zutreffend sei, da sich der Gesundheitszustand im preußischen Staate, wie dies die Statistik nachweise, in den letzten Jahren überhaupt gebessert habe. Der Anschlag von 400,000 Thlr. für die Kanalisation werde jedenfalls überschritten werden, da die Stadt Posen erfahrungsmäßig theuer baue, und darum auch hier Gas und Wasserleitungswasser sehr theuer seien. Unzweifelhaft würden, wenn durch Gemeindestatut obligatorischer Anschluß an die Kanalisation beschlossen werde, viele Hausbesitzer, welche ihre Grundstücke von Großvätern und Vätern ererbt haben, dermaßen mit Abgaben belastet werden, daß sie ihre Grundstücke würden verkaufen müssen; die Versammlung möge daher die Petition an den Magistrat richten, daß er von der Kanalisation Abstand nehme. — Kaufmann Kirsten wies darauf hin, daß bei hohem Wasserstande der Inhalt der Kanäle zurückgestaut und dadurch große Uebelstände erzeugt werden würden, daß ferner durch die Kanalisation der Umgegend Posens ein vorzügliches Dungmittel verloren gehen würde und sich demnach das alte System der Senkgruben empfehle. Man möge die alten Kanäle benutzen, an dieselben anschließen, und auf diese Weise Spül-, Haus- und Grundwasser ableiten. — Barbier Ryffert (von der Wallischei) stattete (in polnischer Sprache) dem Hrn. v. Zedtwitz den Dank dafür ab, daß er die Versammlung zusammenberufen, und empfahl, gegen die Kanalisation zu stimmen. — Kaufmann Kirsten verdeutschte wiederum das vom Barbier Ryffert Gesagte. — Posthalter Gerlach sprach den Wunsch aus, es möchte in der Versammlung doch auch Jemand für die Kanalisation sprechen; doch meldete sich Niemand und viele Stimmen wurden aus der Versammlung laut, welche riefen: Nein! Nein! Nie! Nie! Für die Kanalisation darf hier nicht gesprochen werden. — Mittelschullehrer Lehmann trat darauf den Vorsitz an Kaufmann Kirsten ab, und ergriff das Wort, um Mancherlei, was in Betreff der Kanalisation noch nicht erörtert worden sei, klar zu legen. In der Frage der Kanalisation stände Interesse gegen Interesse, und das erste Kloset, welches nach Einführung der Wasserleitung errichtet worden sei, habe auch die Kanalisation nach sich gezogen. Die städtischen Behörden seien in dieser Angelegenheit von der Aufsichtsbehörde, welche die Verpestung der Rinnsteine durch die Waterkloset-Abflüsse nicht länger dulden wolle, gedrängt worden und hätten sich lange gesträubt, zur Kanalisation zu schreiten. Uebrigens werde durch dieselbe die Stadt nicht so übermäßig belastet werden, daß es Kinder und Kindeskinder nicht etwa abzuzahlen vermöchten; vorausgesetzt daß keine besondere Kanalsteuer eingeführt würde, belaufe sich die Erhöhung der Kommunal-Einkommensteuer, welche pro 1876 ca 106 000 Thlr. betrage, in Folge der Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals für die Kanalisation nur auf ca. 20 pCt., ungefähr 24 000 Thlr. Die jetzige Agitation gegen die Kanalisation hätte vor einem Jahre stattfinden müssen, um Aussicht auf Erfolg zu haben; gegenwärtig, da die Sache einmal schon so weit gediehen sei, kämen Petitionen gegen dieselbe zu spät; doch würde es sich immerhin empfehlen, durch die Petition wenigstens einen Aufschub in dieser Angelegenheit zu erzielen — Hr. v. Zedtwitz behauptete dagegen, es sei noch nicht zu spät zum Petitioniren; falls die städt. Behörden die Petition nicht berücksichtigen würden, dann müsse man mit derselben an die kgl. Regierung, an das Ministerium und schließlich an den Kaiser gehen, der gewiß die Bürger Posens nicht im Stiche lassen werde. (Lebhafter Beifall). — Auch Posthalter Gerlach meinte, es sei noch nicht zu spät zum Petitioniren, da die kgl. Regierung noch nicht darüber entschieden habe, ob der Inhalt der Kanäle in die Warthe geleitet werden dürfe; man möge sich deswegen sofort an die kgl. Regierung wenden. — Agent Smieszek wies darauf hin, daß das Kanalisationsprojekt zur Zeit der Gründungen aufgetaucht sei,

als das Geld auf der Straße gelegen habe; gegenwärtig stehe die Sache anders, und man müsse unter den jetzigen erwerblichen Zeiten entschieden gegen die Kanalisation sein. — Nachdem darauf der Schlußantrag gestellt war, wurden von der Versammlung diejenigen Beschlüsse gefaßt, welche wir bereits mitgetheilt haben. Zur weiteren Förderung der Petitions-Angelegenheit wurde ein Komite gebildet, bestehend, aus dem Hrn v. Zedtwitz (als Vorsitzender), Schuhmachermeister Smukowski, Kaufmann Kirsten, Kaufmann David Kantorowicz, Fabrikant Matthäus, Posthalter Gerlach, Techniker Drewitz, Brunnenmeister Vollhase, Gelbgießermeister Ofierski; dieses Komite erhielt den Auftrag, sich event. durch Kooptation zu ergänzen. Die Petition soll in bestimmten Lokalen öffentlich ausgelegt und die Stadt in ca. 20 Bezirke getheilt werden, in denen durch Vertrauensmänner Unterschriften zu der Petition gesammelt werden sollen. — Zum Schluß brachte der Vorsitzende auf den Herrn v. Zedtwitz, den Veranstalter der Versammlung ein Hoch aus, in welches die Versammlung lebhaft mit einstimmte.

— **Ueber die Arbeiterauswanderung** aus der Provinz Posen schreibt man der „Kr. Ztg.“: Ein Theil der Arbeiter, welche, durch Zeitungsgerüchte verlockt, nach dem westlichen und südwestlichen Deutschland ohne festes Engagement gegangen waren, um, wie sie glaubten, gut lohnende Arbeit zu finden, hat sich in seinen Erwartungen getäuscht gesehen und ist in ziemlich üblen Umständen zurückgekehrt. Wie sie angeben, hätte der tiefe Schneefall den Beginn der Feldarbeiten verhindert und auch in den Städten, die sie passirt, hatten sie keine Arbeit finden können. Nur mit Mühe und bei geringem Lohne hätten sie sich soviel erarbeiten können, um den Rückweg in die Heimath antreten zu können. Auch die dort ihnen gereichte Kost hat ihnen nicht recht zugesagt. Man hat sie meist damit vertröstet, sie möchten in späterer Jahreszeit nachfragen, ob Arbeit zu bekommen wäre. Diese Angaben werden theilweise durch Mittheilungen der Kölnischen Ztg. bestätigt, nach welchem in den letzten Tagen Arbeiter-Kontingente aus Posen und Schlesien in Köln eingetroffen wären, welche geglaubt hätten, bei öffentlichen Bauten, namentlich bei den neuen Forts Beschäftigung zu finden, sich aber in ihren Erwartungen sehr getäuscht gesehen und keine Verwendung gefunden hätten, da dort jede Privat-Bauthätigkeit ruhte, so daß selbst viele der dort einheimischen Arbeiter feierten. Manche der zugereisten Arbeiter hätten sich auf telegraphischem Wege nach Straßburg gewendet und dort Arbeit gesucht, jedoch ohne den gewünschten Erfolg.

r. **Der Geschäftsführer** des Renz'schen Zirkus ist heute hier angekommen. Die Vorstellungen beginnen hier, wie man hört, am 7. März.

r. **Eine Rückkompagnie**, welche in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage den heimlichen Umzug eines hiesigen Musiklehrers mit großer Präzision und Akuratesse besorgte, wurde dabei von einem Polizeikommissarius der Unterstadt überrascht, welcher den nichtsahnenden Hauswirth von diesem Umzuge benachrichtigte. Da die Hälfte der Möbel sich noch in dem Hause desselben befand, so konnte der Wirth wegen der Miethe, die ihm der Musiklehrer schuldete, daran sein Retentionsrecht üben.

r. **Hausfriedensbruch.** In der Wohnung eines Maurergesellen auf der St. Paulikirchstraße erschien gestern Nachmittags ein anderer Maurergeselle, zerschlug dort eine Fensterscheibe, und leistete der Aufforderung, die Wohnung zu verlassen, nicht Folge, so daß er durch einen Schutzmann aus derselben entfernt und nach dem Polizeigewahrsam abgeführt werden mußte.

r. **Verhaftet** wurden Sonnabend Abends in einem verrufenen Lokale auf der St. Martinsstraße 10 Personen und nach der Polizeiwache geführt. Unterwegs wurden auch noch 8 vagabondirende Personen und Bettler aufgegriffen. — Verhaftet wurde ferner am Sonnabende ein Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt, welcher in einem hiesigen Hotel zwei Pelze gestohlen hatte.

— **Polizeibericht.** Gefunden: 1 Hausschlüssel. Zugelaufen: 1 kleiner schwarzer Hund mit weißer Brust und braunen Pfoten — Wilhelmsplatz Nr. 4 — Weygoldt, Sergeant.

α **Birnbaum,** 19. Februar. [Schützengilde. Braunkohle.] Die hiesige Schützengilde, deren Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr geringer wurde, hat sich nach jahrelangem Sträuben endlich entschlossen, neu hinzutretenden Mitgliedern den bunten Waffenrock mit silbergesticktem Kragen und blanken Epauletten zu erlassen; vielmehr sollen dieselben berechtigt sein, sich eine moderne, zeitgemäße Kleidung zu beschaffen. In Folge dieses Uebereinkommens haben sich ihr ca. 20 neue Mitglieder angeschlossen, die als Uniform eine einfache, aber kleidsame dunkelgraue Jagdjoppe, schwarze Beinkleider und einen runden hohen Hut tragen. — Bei den hiesigen, fast fabelhaft hohen Holzpreisen — 3 Meter kiefern Kloben I Klasse inkl. Anfuhr 22,50 bis 24 Mark — ist es als eine Wohlthat anzusehen, daß wir aus dem Braunkohlen-Bergwerke „Klara“ an der Brock'schen Ziegelei bei Zirke seit kürzerer Zeit mit einer guten Knorpel- und Stückkohle à Hektoliter 75 Pf. inkl. Anfuhr versehen werden.

g. **Jutroschin,** 20. Februar. [Ueberschwemmung.] Infolge des überaus starken Thauwetters ist das Wasser der Orla seit kurzer Zeit in so rapider Weise gestiegen, daß die ganze Umgegend einem mächtigen See gleicht, aus dem unser Städtchen gleich einer Insel hervorragt. Mächtige 3 bis 4 Fuß starke Eisschollen haben sich an den Brücken gelagert, bis zu welchen das Wasser hinaufreicht. Eine Menge Arbeiter ist seit gestern beschäftigt, das Eis zu zerschlagen, wobei die Brücken zum Theil abgedeckt werden mußten, weshalb der Verkehr nach der Stadt von der Chaussee aus zeitweise unterbrochen war. Die an der Orla belegenen Gehöfte stehen alle unter Wasser und ist dasselbe bereits in Scheunen, Keller und Ställe gedrungen. Beinahe hätte das Wasser ein Menschenleben gefordert. Ein vorgestern Abend über Dubin von Rawitsch kommender Fuhrmann wich im Finstern vom Wege ab und gerieth mit dem mit Kohlen beladenen Wagen in einen mit Wasser gefüllten Graben. Sich auf eines der Pferde rettend, mußte er ganz durchnäßt drei volle Stunden in dieser Situation verharren, bis sein Hilferuf hier gehört wurde und mehrere Männer hinauseilten, um ihn zu retten.

△ **Reisen,** 21 Febr. [Ueberschwemmung.] In Folge des eingetretenen Thauwetters ist die östliche und westliche unmittelbare Umgegend Reisens, namentlich die Vorstadt, vollständig überschwemmt. Das Wasser ist in fortwährendem Steigen begriffen.

—r. **Wollstein,** 19 Februar. [Herberge zur Heimath.] In der hiesigen Herberge „Zur Heimath“ wanderten im Laufe des Jahres 1875 im Ganzen 752 Handwerksgesellen ein, die der Vereinskasse eine Ausgabe von 310,20 Mk. verursachten. Hierzu kommen noch die anderweitigen Ausgaben mit 112,50 M., so daß die Gesammtausgaben sich auf 422,70 Mk. belaufen. Die Einnahmen betragen jedoch nur 328,58 M. und es ist demnach ein Defizit von 94,12 M vorhanden.

⊙ **Wongrowitz,** 20. Februar. [Die Aufführung von Haydn's Schöpfung.] Der hiesige Verein für gemischten Chor war unter Leitung seines Dirigenten, des Hrn. Gymnasial-Musiklehrers Schnura, den ganzen Winter mit der Einstudirung von Haydn's „Schöpfung“ beschäftigt und soll die Aufführung derselben Sonnabend den 26 d. M. im Prinz'schen Saale, Abends um 7 Uhr stattfinden. Der Reinertrag des Konzerts ist für die Ortsarmen bestimmt.

Bromberg, 19 Februar. [Beamten-Verein.] Gestern fand im Petrich'schen Lokale eine außerordentliche General-Versammlung statt. Erster Punkt der Tagesordnung war die Konstituirung der Beamten-Spar- und Vorschußkasse. Der Vorsitzende, Herr Klinkisch, trug zunächst das Statut der Spar- und Vorschuß-Kasse vor und ersuchte demnächst diejenigen Vereinsmitglieder, welche der Spar- und Vorschuß-Kasse beitreten wollen, das Statut jedoch noch nicht unterschrieben haben, dies nachträglich zu bewirken. Nachdem dies geschehen, wurde zur Wahl des Kassenvorstandes geschritten und sind einstimmig gewählt worden: Eisenbahn-Sekretär Schmidt zum Vorsitzenden, Rendant Dieckmann zum Kassirer, Eisenbahn-Sekretär Laschck zum Schriftführer, Eisenbahn-Sekretär Zantop zum Beisitzer. Es wurde ferner beschlossen, zur Ausstattung und ersten Einrichtung der Spar- und Vorschußkasse seitens des Beamtenvereins einen zinsfreien Vorschuß von 100 Mark auf 1 Jahr zu gewähren. Alsdann wurden der Versammlung verschiedene geschäftliche Mittheilungen gemacht, unter anderen auch das Schreiben des preußischen Beamtenvereins zu Hannover vorgelesen und die Mitglieder ersucht, mit Rücksicht auf die geringeren Prämiensätze im Vergleich mit andern Gesellschaften, diesem Vereine mit einer Lebens- oder Kapitalsversicherung beizutreten, wobei gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht wurde, daß das Statut an den, an jedem Mittwoch in dem Petrich'schen Lokale stattfindenden Vereinsabenden zur Einsicht ausliegt. Nachdem noch ein Vereinsmitglied die mißliche Lage des Beamtenstandes den Handwerkern und den Gewerbetreibenden gegenüber hervorgehoben und zur Begründung von Hilfs und sonstigen Kassen resp. reger Betheiligung an denselben ersucht hatte, wurde die Versammlung geschlossen. (Br. Ztg)

Gnesen, 18. Febr. [Feuer.] Donnerstag um 4 Uhr Morgens brach in einem Hause der exiner Straße Feuer aus, das glücklicher Weise keine weiteren Dimensionen erreichte. Die Entstehungsart ist unbekannt. Den Feuerlärm schlagen hier die Tambours und Hornisten der Wachen. Zu einer ständigen Feuerwehr hat es die Stadt noch nicht gebracht, auch das Löschwesen läßt noch manches zu wünschen übrig.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 19. Februar. [Schwurgericht.] Heute kam zur Verhandlung die Anklage gegen den bereits zweimal wegen Diebstahls bestraften Arbeiter Thomas Mielcarek wegen versuchten und vollendeten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Der Handelsmann Herrmann Kessel hierselbst besaß im Jahre 1873 größere Vorräthe von Lumpen, welche in seiner an der Schlosserstraße belegenen und stets verschlossenen Remise aufbewahrt wurden. Am 7 April 1873 frühmorgens bemerkte der Schuhmacher Nowański, daß aus der nach dem Hofe zu belegenen, in Fachwerk mit Ziegeln erbauten Wand der Kessel'schen Remise ein Stück frisch herausgeschlagen war. Nowański rief den Kessel herbei und dieser ergriff, als er in die Oeffnung hineinfaßte, einen gestiefelten Fuß, der ihm aus der Hand entschlüpfte. Bei näherer Untersuchung wurde unter den Lumpen versteckt in einiger Entfernung von dem Loche der Angeklagte gefunden. Bald darauf verschwand Mielcarek aus Posen und als er im Jahre 1874 wegen eines inzwischen begangenen neuen Diebstahls verhaftet und verurtheilt wurde, blieb der in Rede stehende Diebstahl bei Kessel aus Versehen unerörtert. Derselbe wurde jedoch zur Sprache gebracht, als der Angeklagte im Jahre 1875 einen neuen Diebstahl (bei dem Destillateur Marcus) begangen hatte. Marcus hat in dem Hause an der Ecke des Alten Marktes und der Kränzelgasse ein Schanklokal, mit zwei Eingängen vom Markt und von der Kränzelgasse aus. Als er am 24 August 1875 gegen 5 Uhr Morgens nach seinem Schanklokal kam, fand er zwar die Thüren verschlossen, dagegen lagen auf dem vor dem Schaufenster des Lokals befindlichen Kellerhalse Glassplitter und ein halber Ziegelstein und eine der drei obersten Scheiben des Schaufensters, welche Tags vorher sämmtlich unversehrt gewesen, war vollständig heraus genommen. Als Marcus in Gegenwart des hinzugekommenen Arbeiters Młodecki die Ladenthür aufmachte, fand er in seinem Lokale den Angeklagten, der zusammengekauert hinter einem Verschlage unter einem Tisch lag und dem Młodecki „cicho, cicho!“ zurief. Auf dem Schanktische lag die Mütze des Angeklagten, angefüllt mit 40—50 Zigarren, welche aus einer freistehenden Kiste entnommen waren. Die beiden Schubladen des Schanktisches standen offen und die beiden dort befindlichen Geldkasten, in welchen sich Kupfer- und Silbergeld im Gesammtbetrage von ungefähr einem Thaler befanden, standen leer auf dem Tische. Auf Vorhaltung des Marcus räumte der Angeklagte den Diebstahl sowohl an den Zigarren als auch an dem Gelde ein und sagte, als ihm Marcus vorhielt, daß er doch ein schlechter Spitzbube sei, weil er im Lokal geblieben und nicht durch das nach der Kränzelgasse zu belegene Fenster wieder hinausgegangen sei: „Ja, ich bin dumm gewesen!“ Die Geschworenen verneinten von den ihnen vorgelegten Fragen die, ob der Angeklagte schuldig sei, in der Nacht zum 7. April 1873 den Entschluß bethätigt zu haben, dem Handelsmann Hermann Kessel gehörige Lumpen in der Absicht rechtswidriger Zueignung wegzunehmen und zwar aus einem Gebäude mittelst Einbruchs und Einsteigens durch Handlungen, welche einen Anfang zu der Ausführung dieser That enthalten, bejahten dagegen unter Zubilligung mildernder Umstände die Frage, ob der Angeklagte schuldig sei, am 24. August 1875 baares Geld im Betrage von einem Thaler, sowie 40—50 Zigarren dem Destillateur Marcus gestohlen zu haben und zwar mittelst Einbruchs und Einsteigens. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten demgemäß von der Anklage des versuchten schweren Diebstahls frei, bestrafte ihn aber wegen des vollendeten schweren Diebstahls bei Marcus zu einer 3jähr. Gefängnißstrafe. — Nachträglich sind noch auf Mittwoch und Donnerstag der künftigen Woche zwei Anklagesachen zur Verhandlung angesetzt worden. Am Mittwoch soll gegen den Maurer Adolph Jawinski aus Rzeczin wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt werden.

Berlin, 19. Februar. Leichtsinn und Gutmüthigkeit haben dem Postexpeditionsgehülfen August Wilhelm Heym nicht nur die ganze zukünftige Lebensstellung erschüttert, sondern ihm auch noch durch ein am Freitag ergangenes Erkenntniß der V. Kriminaldeputation des Stadtgerichts eine empfindliche Freiheitsstrafe eingebracht. Heym war im Frühjahr v. J. auf der Postanstalt Gesundbrunnen mit der Annahme der Werthsendungen beschäftigt. Ein guter Freund lag ihm schon längere Zeit mit der Bitte um ein Gelddarlehen in den Ohren, und als dieser eines Tages ausnahmsweise dringend wurde, ließ Heym sich verleiten, eine eben aufgelieferte Postanweisung nach Amerika zurückzuhalten und den Betrag von 150 Mark seinem Freunde zu borgen. Etwa vier Wochen später zahlte dieser das Geld zurück und die Postanweisung wurde sodann richtig expedirt. Dasselbe Manöver exekutirten Heym und sein Freund später noch einmal, und dadurch kühn gemacht, unterschlug Heym selbstständig für sich den Betrag zweier Postanweisungen im Betrag von 450 Mark und fälschte zur Verdeckung des Mancos die Nachweisungen. Natürlich mußte die Unredlichkeit alsbald an den Tag kommen. Die Geschworenen bewilligten dem jungen Manne mildernde Umstände, und der Gerichtshof verurtheilte denselben unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft zu 13 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Nr. 8 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die rechtliche Unverantwortlichkeit und Verantwortlichkeit des römischen Papstes. Eine völker- und staatsrechtliche Studie von Bluntschli. I. — Die Erwerbung der deutschen Eisenbahnen durch das Reich. Von H. V. v Unruh. III. (Fortsetzung) — Literatur und Kunst: Polarausrüstungen. Von Julius Payer. — Der Heimgang der Königin Luise. Von Hermann Kindt. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. „Carolina Brocchi.“ Schauspiel in fünf Aufzügen von Herrmann Kette. Besprochen von Paul Lindau. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. — Inserate.

——r. Der Kanarienvogel. Seine Naturgeschichte, Pflege und Zucht von Dr. Karl Ruß. 2. Auflage. Hannover. Karl Rümpler. 1876.

Auf Grund sorgfältiger Benutzung der vorhandenen Literatur und reicher eigener Beobachtung und Erfahrung giebt der wohlbekannte und geschätzte Ornitholog zunächst eine eingehende naturhistorische Besprechung des Kanarienvogels, dieses populärsten und verbreitetsten aller Stubenvögel in seinem Naturzustande, sodann eine in der Hauptsache erschöpfende Beschreibung der allmählich in der Gefangenschaft in verschiedenen Ländern und Landschaften, in Frankreich, Belgien, Holland, in Deutschland, namentlich im Harz und in Thüringen entstandenen Spielarten desselben. Hierauf folgen sehr sachgemäße und verständliche Erörterungen über die Wartung und Pflege des Vogels, die Wahl und Mischung des Futters, die Einrichtung der Vogelstube des Käfigs, die Nistvorrichtungen, die Behandlung der Krankheiten; endlich eine Reihe von kürzeren Mittheilungen anderer Verfasser über verschiedene hierher gehörige einzelne Gegenstände als Anhang. Das Buch kann den zahlreichen Freunden des Kanarienvogels, namentlich den Vogelwirthen, die sich mit der Zucht desselben befassen, als ein treffliches Hilfsmittel bestens empfohlen werden.

* Von dem, mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommenen, geistvollen Werke: „Die Hauptströmungen der Literatur des neunzehnten Jahrhunderts, von G. Brandes, übersetzt und eingeleitet von Adolf Strodtmann“, (Berlin, Verlag von Franz Duncker) ist soeben der vierte Band (kl. 8. eleg. geh. Mark 7,50) erschienen. Derselbe schildert unter dem Titel: „Der Naturalismus in England“ zunächst die in Deutschland noch niemals zuvor mit gleicher Anschaulichkeit und kritischen Schärfe gewürdigten poetischen Bestrebungen der sogenannten „Seeschule“ in ihren Hauptvertretern Wordsworth, Coleridge und Southey. Im weiteren Verlauf der Entwicklung sehen wir diesen Naturalismus, der sich Anfangs in die Sackgasse platter Naturnachahmung und auf die Abwege einer schwülstigen Romantik zu verirren droht, bei Walter Scott den Boden der Geschichte und Völkerpsychologie betreten, in den Dichtungen des früh verstorbenen Keats sich die ganze Sinnenwelt erobern, bei Thomas Moore erotisch und liberal-politisch werden, und in den barocken Schöpfungen W. S. Landor's sich zu einem freien heidnischen Humanismus gestalten, um sich dann bei Shelley in eine pantheistische Naturschwärmerei und einen poetischen Radikalismus zu verwandeln, der über die herrlichsten Mittel verfügt, aber seiner abstrakten Tendenz halber erst nach dem Tode des Dichters zu verdienter Anerkennung gelangt. Das letzte Drittheil des Bandes umfaßt die Dichtungen Lord Byron's, in welchen sich jener Naturalismus zu seinem Kulminationspunkte erhebt und der poetischen Literatur des Jahrhunderts ihr endgültiges, durchaus revolutionäres Gepräge verleiht.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 18. Februar. [Berliner Bank i. L.] Heute hat in der Appellationsinstanz die Schlußverhandlung in Angelegenheiten der Liquidation der berliner Bank vor dem Kammergericht stattgefunden. Bei der Liquidation waren bisher 70 pCt. an die Besitzer der alten Aktien ausbezahlt worden, während man an die jungen Aktien, auf welche zur Zeit nur 40 pCt. eingezahlt sind, diese 70 pCt. nach Abzug der nicht eingezahlten 60 pCt., d. h. also im Ganzen 10 pCt. zur Auszahlung bringen wollte. Hiergegen war von mehreren Besitzern junger Aktien Klage angestrengt worden, wobei man geltend machte, daß der zur Auszahlung gelangende Betrag nicht nach Abzug der uneingezahlten Prozente festgestellt werden müsse, sondern daß die Vertheilung pro rata der erfolgten Einzahlung zu geschehen habe, so daß also auf die jungen Aktien nicht 10 pCt., sondern 28 pCt. kommen würden. In erster Instanz war die Klage zu Ungunsten der Kläger entschieden worden, weil sie die Gesellschaftsvorstände und nicht die Liquidatoren verklagt hatten, dabei war jedoch zu gleicher Zeit angedeutet, daß, wenn die Klage gegen die richtigen Personen gerichtet worden wäre, man wahrscheinlich im Sinne der Kläger entschieden haben würde. Das Kammergericht hat nunmehr heute wirklich zu Gunsten der Besitzer der jungen Aktien entschieden und den Grundsatz festgestellt, daß die Auszahlung der Liquidationsrate pro rata der erfolgten Einzahlung erfolgen müsse, so daß also, da dieselben erst 10 pCt. bekommen haben, ihnen noch 18 pCt. nachzuzahlen sind, die übrigens, wie wir gleich nebenbei bemerken wollen, schon im Voraus reservirt worden sind, so daß der Ausgang des Prozesses auf die Liquidation der Bank im Ganzen ohne Einfluß bleibt. Es ist gegen das Erkenntniß sofort die Revision angemeldet worden, und wird somit die Entscheidung auch bis in die oberste Instanz, d. h. vor das Reichs-Oberhandelsgericht gebracht werden. (B. B. Ztg.)

Vermischtes.

⊙ **Breslau**, 20. Februar. [Hochwasser und Eisgang. Der Verfertiger der Höllenmaschine.] Seit 4 Uhr Morgens haben wir bei 5 Grad Wärme ziemlich starken Regen, doch habe ich mich durch das unfreundliche Wetter nicht abhalten lassen, zunächst einen Gang nach der Oder zu machen, um Ihnen über den Wasser- und Eisstand derselben berichten zu können. Der Strom ist in der verflossenen Nacht bedeutend angeschwollen und überflutet oberhalb der Stadt bereits Wege und Wiesen indem er sich in der Nähe von Zedlitz mit der Ohle vereinigt hat. Dennoch steht das Eis noch, dessen Abgang aber jeden Augenblick zu erwarten steht. Zwischen dem Strauchwehr am zoologischen Garten und der Stadt hat sich der Strom bis auf den Grund versetzt und schwanken die Eisberge hin und her ohne sich bis jetzt in Bewegung setzen zu können. Der an der Uferstraße entlang führende hohe Damm hat bei dem ersten Eisgange, welcher die Versetzung zur Folge gehabt hat, bereits stark gelitten und wegen des Frostwetters nur unvollständig in Stand gesetzt werden können, so daß ein Durchbruch desselben bei dem bevorstehenden Hochwasser nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Ein solcher Durchbruch würde die ganze Sandvorstadt unter Wasser setzen. Aus der Provinz gehen bereits mehrfach Nachrichten von Ueberfluthungen, sowohl der Oder als der kleineren Gebirgswässer wie Neisse, Queis, Bober ꝛc. ein, ohne daß bis jetzt Unglücksfälle besonderer Art zu verzeichnen gewesen wären. Nur für die unterhalb Breslau gelegenen Holzbrücken über den Oderstrom flößt der zu erwartende starke Eisgang Besorgniß ein. — Den Verfertiger der von Ihnen ebenfalls beschriebenen Höllenmaschine hat man wie Sie wissen, dingfest gemacht, es ist ein früher bei dem Fabrikbesitzer Herrn Fennert in Arbeit gestandener Schlossergeselle, ein Stiefbruder des Obigen, welcher einen Racheakt gegen seinen ehemaligen Prinzipal und Wohlthäter, resp. gegen dessen Familie hat ausüben wollen. In wie weit ein gewisser Agent Kapuscinski an dem Mordplan betheiligt gewesen ist, hat, da man desselben bisher nicht habhaft geworden ist, noch nicht festgestellt werden können.

* **Auch Fürst Bismarck** hatte ein Glückwunschschreiben an Scheffel gerichtet. Der Dichter hat mit den folgenden Zeilen gedankt:

Ein gutes Blatt Geschichte
Ist mehr als tausend Gedichte!

* **Düsseldorf**, 19. Februar. Der zu Pola entdeckte Planet 1[illegible] hat den Namen Xanthippe und der zu Paris entdeckte Planet 159 den Namen Aemilia erhalten. Außer dem seit 1868 vermißten Planeten Friga bedürfen jetzt noch 26 Planeten der Wiederauffsuchung, von welchen Maja seit 1861 nicht beobachtet ist.

* **War Franz Deak jemals verliebt?** Man hat — so wird aus Pest geschrieben — über das Thema jüngst sehr rührende und poetische Versionen erzählt; in Wahrheit soll die Sache viel einfacher gewesen sein. Die Angebetete Deak's war eine raaber Tischlerstochter; Deak selbst war damals noch ein blutjunger Jurist auf der raaber Rechtsschule. Der ehrsame Tischlermeister erklärte kurzweg, seine Tochter bekäme kein Advokat, sondern nur — „ein ehrlicher Mann.“ Damit war die Sache abgethan, wenigstens für das Mädchen. Deak, der damals noch ein berühmter Vortänzer war, fand eines Tages — kurz nach jenem Refus — die Kleine auf dem Balle und hatte die Kühnheit, das Mädchen während des Tanzes noch etwas heftiger an sich zu drücken, als es die Csardasvorschriften vorschreiben. Das Mädchen entrang sich den Armen des Tänzers, eilte auf ihren Platz zurück und weinte bitterlich. Darauf forderte ein Rivale Deak zum Duell; der lustige Student aber erklärte, er duellire nur — auf Federn und das Duell unterblieb. Der galante Ritter heirathete noch in demselben Fasching die kleine Tischlerstochter und Deak tanzte an ihrem Hochzeitstage gerade so lustig, wie an jenem Tage, wo er die tugendhafte Entrüstung der Kleinen herausgefordert hatte. Zu schwermüthigem Seufzen und Schmachten taugte seine gesunde Natur nicht; Alles, was Derartiges erzählt wurde, ist erfunden. Die Kleine aber, die Deak's Liebe verschmäht hatte, lebt noch jetzt in Raab als steinaltes Mütterchen.

(Beilage.

Briefkasten.

X. Y. Z. Unserer Ansicht nach können Sie jede Auskunft ablehnen, da er nicht Ihr Vorgesetzter ist.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 21. Februar. Unterrichteterseits wird bestätigt, daß die österreichische Regierung den Kardinal Ledochowski bald nach seiner Ankunft in Krakau aufgefordert hat, seine Reise durch Galizien abzubrechen und sich jeder Demonstration zu enthalten, die gegen freundnachbarliche Regierungen gerichtet erscheinen könnte. Kardinal Ledochowski geht von Krakau direkt nach Rom.

Paris, 21. Februar. Von den bis jetzt bekannten 324 Wahlresultaten sind 11 Konservative, 12 Konservativ-Konstitutionelle, 48 Konservativ Republikaner, 15 Legitimisten, 39 Bonapartisten, 124 Republikaner und 15 Radikale, 61 Stichwahlen sind erforderlich. Buffet ist in Castel Sarrasin unterlegen, Dufaure in Marennes gewählt. Unter den Bonapartisten befinden sich Herzog Feltre, Murat und Levert, unter den Republikanern Jules Ferry, Bethmont Barni, Bert, Expolizeipräfekt Renault (in Korbeil gewählt). Der Prediger Pressensé in Pontoise ist gegen den Bonapartisten Rendu unterlegen.

In der Sonntagsnummer vom 20. Februar steht ein Bericht über eine, in der kleine Gerberstraße gelegenen Lokale stattgefundenen Cig. Arb. Versammlung, den wir seiner Unrichtigkeit halber, zu widerlegen suchen.

Es heißt in obenerwähnten Bericht, das die Zig. Arb., welche in den Fabricken arbeiten, beschlossen hätten, die Arbeit wegen Herabsetzung der Löhne einzustellen. Da dieses nun nicht der Fall ist, so theilen wir mit, das nur auf der Kraul'schen Fabrick die Arbeit, theils wegen Anerbietung bei herabgesetzten Löhnen Cigarrensorten zu machen, welche Niemand bei den hoch gestiegenen Lebensbedürfnissen, Mithen und Abgaben machen kann. Da wir nun, mit dem in Redestehenden Fabrikanten, keine Vereinbarung auf Nichtkündigung getroffen hatten, so wurde uns zwankweise eine derartige Vereinbarung vorgelegt, und infolgedessen wurde die Hälfte der Arbeiter, um dadurch ein Exempel zu statuiren, entlassen.

Was die neuere polizeiliche Anordnung betrifft, welche die Trennung der Geschlechter in den Fabrikräumen, und die direkte Löhnung durch den Fabrikant anordnet, so können wir ganz bestimmt mittheilen, das ein größerer Wunsch von Seiten der Regierung, uns gegenüber erfüllt werden konnte, als gerade dieser.

Angesichts diesen Thatsachen gegenüber, glauben wir eher behaupten zu können, das diese polizeiliche Anordnung mehr Mißstimmung den Fabrikanten gegenüber erregt, indem dies mit großen Kosten verknüpft ist.

Der Vorstand
der Posner Cigarrenarbeiter
J. Auftr. J. Weiler.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 10 des zwischen Preußen und dem Deutschen Reiche abgeschlossenen Vertrages vom 17. u. 18. Mai 1875, Gesetz-Samml. Seite 224, berufe ich hierdurch eine Versammlung der Meistbetheiligten der ehemaligen Preußischen Bank auf

Mittwoch, d. 29. März d. J.
Nachmittags 5½ Uhr

zum Empfang des Verwaltungsberichts nebst dem Jahresabschluß für das Jahr 1875 zu empfangen.

Die Versammlung findet im hiesigen Bankgebäude, Oberwallstraße 10/11, statt. Die Meistbetheiligten werden zu derselben durch besondere der Post zu übergebende Aufforderungen eingeladen.

Berlin, den 17. Februar 1876.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
Achenbach.

Bekanntmachung.

Alle Besitzer von Banknoten der Preußischen Bank zu 50, 100 und 500 Thalern werden hierdurch aufgefordert, diese Noten bei der Reichsbank-Hauptkasse oder bei einer der Zweiganstalten der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere Banknoten umzutauschen, da vom 15. März d. J. ab deren Einlösung nur noch hier bei der Reichsbank-Hauptkasse erfolgen wird.

Berlin, den 18. Februar 1876.

Reichsbank-Direktorium.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung mehrerer **Wollzelte** auf dem Sapiehaplatz für den diesjährigen Wollmarkt soll Privatunternehmern gestattet werden. Reflektanten wollen ihre Offerten bis

zum 1. März c.

unter Angabe des beanspruchten Raumes im Bureau V. einreichen.

Posen, den 15. Februar 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von dem früheren Erzbischofe Grafen Ledochowski im hiesigen Gefängniß benutzte Mobiliar soll durch unseren Auktions-Kommissarius gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 1. März c.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Auktions-Lokale anberaumt und werden Kauflustige dazu eingeladen.

Ostrowo, den 16. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines massiven Brunnens mit hölzerner Pumpe auf dem Förster-Etablissement **Eichbergkrug**, Revier-Abtheilung Hundeshagen, Oberförsterei Zirke, veranschlagt excl. Titel Insgemein auf 695 Mark, soll im Wege der Minus-Licitation vergeben werden und habe ich hierzu auf

Freitag, den 25. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer hierselbst einen Termin angesetzt, zu dem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Samter, den 18. Februar 1876.

Der Bau-Inspektor.
O. Hirt.

Die **Fortsetzung** der **großen Schirm-Auktion** findet heute Dienstag von 9 Uhr ab im Auktionslokal, Sapiehaplatz 6, statt.
Katz, Auktionskommissarius.

15,000 bis 18,000 Rmk. werden auf ein Rittergut gegen sichere Hypothek gesucht. Gef. Offerten **Z. 674** an die Expedition der Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 23. Februar 1876, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel XII. Nr. 9 des Kämmerei-Etats pro 1875.
2) Betreff. die Legung von Granitplatten auf dem Neustädtischen Markte.
3) Beantwortung der Notaten, welche bei Gelegenheit der Entlastung der Kämmerei Kassen-Rechnung pro 1870 gezogen worden sind.
4) Erstattung der Steuer für Schweine, in denen Trichinen gefunden und deren Fleisch vernichtet wird.
5) Betreffend den von dem Registrator a. D. Beyer an den Magistrat gerichteten Antrag bezüglich des Eigenthumsrechts der Stadt Posen an einem Theile der Buker Straße.
6) Bewilligung einer Erziehungsbeihilfe für die Kinder des verstorbenen Lehrers Bienwald.
7) Wahl eines Vorstehers für den IV. Armen Bezirk.
8) Betreffend den Verkauf von Fischen und Cerealien auf den Wochenmärkten nach Gewicht.
9) Wahl eines Mitgliedes in das Curatorium der Realschule.
10) Desgleichen eines Mitgliedes in den Waisenrath.
11) Wahl eines Schiedsmannes für das VI. Revier.
12) Antrag des Vorstandes des Bürgervereins betreffend die anderweitige Vertheilung des Zuschlags zur Einkommensteuer.
13) Tauschweise Erwerbung des Retablissements-Restgrundstücks St. Martin Nr. 190/191 gegen einen Theil des Kämmerei-Hofes am Kämmerei-Platze.
14) Betreffend den Verschluß des in der Steuer-Kasse aufgestellten Kassenspindes.
15) Entlastung der Rumfort'schen Suppen-Fonds-Rechnung pro 1865/66—1873/74.
16) Desgl. der Spar- und Pfandleih-Kassen-Rechnung pro 1871.
17) Desgl. " " " " " " " 1872.
18) Persönliche Angelegenheit.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 20. Febr. c. ab tritt eine Frachtermäßigung für den Transport von **groben Eisenwaaren aller Art** in Wagenladungen zwischen den Stationen Myslowitz bis Ohlau einerseits und Bromberg, Thorn und mehreren vorgelegenen Stationen andererseits in Kraft.

Druckexemplare des bezüglichen Ausnahmetarifs sind bei unseren Stationskassen zu haben.

Breslau, den 8. Februar 1876.

Königliche Direktion.

Pferde-Auktion.

Freitag, den 25. Februar c., Vormittags 10 Uhr, sollen in Poln.-Lissa auf dem Markte zwei für den Gensdarmeriedienst unbrauchbare Pferde öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Distrikts-Commando
5. Gensd.-Brigade.

Zwei Vorwerke nebst einer Forst in Posen und einem angrenzenden Vorwerke in Preußen sind im Ganzen oder einzeln sofort zu verkaufen oder zu verpachten. **B. Rosiński, Kalisch, postlagernd.**

Mehrere kleine Güter von 3 bis 600 Morgen werden zu pachten gesucht. Um geneigte Offerten bittet
P. F. Rabuske in **Fraustadt.**

Zahlungs-Kredit wird soliden Kaufleuten und Geschäftstreibenden von einem **Berliner Bankhause** gegen mäßige Provision ohne Unterlage, prompte Regulirung vorausgesetzt, gewährt. Adressen unter **H. L. 16, postlagernd Post-Amt 41, Berlin.** Marke beifügen. (H. 1395.)

Zum Festungsbau werden zu sehr billigem Preise einige Tausend Schachtruthen **gesprengte Feldsteine** offerirt. Reflektanten wollen unter Chiffre **A. B.** in der Expedition der Posener Zeitung ihre Adressen abgeben.

Einige Schachtruthen Pflaster- und gesprengte Steine sind zu verkaufen Schrodka-Markt N. 9 bei
Schankwirth **Blotny.**

Geheime Frauenkrankh., Weissfluss, Regelstör. etc heilt discret Specialarzt Dr. Helmsen, Berlin, Hedemannstr. No. 3. Ausw. briefl.

Geschlechts-krankheiten, Hautkr., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode ohne jede Berufstörung. Desgl. Onanie und deren Folgen: Schwächezustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden.
Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstrasse 62.

Victoria-Institut Falkenberg i. d. M., bei Neustadt E.-W., unweit Berlin. Real- und Gymnasial-Bildung. Berechtigung für einjährigen Militärdienst. Prospekte auf Verlangen.
Direktor **Dr. Immanuel Schmidt.**

Zur gefälligen Beachtung!

Ich habe mich in **Pinne** niedergelassen und das Schuhmacherhandwerk wieder begonnen. Dies zeige ich dem Publikum und namentlich meinen früheren Kunden mit dem Ersuchen um geneigten Zuspruch an. Reelle Bedienung bei billigem Preise werden wie früher, so auch jetzt meine Geschäftsmaxime sein.

N. Rosenthal,
Schuhmachermeister in Pinne.

Rothklee, Weißklee, Thymothee und alle andern Grassämereien kauft und verkauft
S. Calvary, Posen, Markt 100.

Riesenrunkelrübensamen gelb. Pohlsch. Gatt. verkauft gegen Nachn. od. Baar den Nschfl. mit 15, die Metze mit 1 Mk.; desgl. Pferdebohnen 50 Kilo mit 12 Mk.
C. Heinze in **Klecko.**

Am 1. März c., Vormittags 11 Uhr, werden im herrschaftlichen Forstrevier Sobótka, ⅛ Meile von der Ostrowo-Pleschener Chaussee

ca. 250 Schiffseichen u. 250 Schwelleneichen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft.

Die Hölzer können im Walde, sowie das Aufmaß beim Unterzeichneten acht Tage vor dem Termin zur Ansicht auf Verlangen vorgezeigt werden.

Die Forstverwaltung.
Semper.

Holz-Auction.

Am Montag und Dienstag, **den 28. u. 29. Febr. d. J.,** von früh 11 Uhr ab sollen im Gasthause in **Bythin** aus dem diesjährigen Einschlage des Forstreviers Bythin unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen nach dem Meistgebot

circa 350 Stück Eichen-Nutzhölzer

verkauft werden.

Młodasko, 16. Febr. 1876.

Die Forstverwaltung.

(W 380) **Kainit,** ppt. zur Verbesserung saurer und vermooster Wiesen, wie auch sonstige **Düngestoffe** empfiehlt **L. Kunkel.**

Obstbäume.

Die Gärtnerei zu **Solacz** b. Posen empfiehlt zur Frühjahrspflanzung eine große Auswahl **hochstämmiger Aepfel-, Birnen- und Süßkirschbäume** in den edelsten Sorten. Ferner französisches Zwergobst, auch Johannisbeeren, Stachelbeeren, Weinreben 2c. 2c.

Preis für 100 Hochstämme 100 Mk. Bei Bestellungen unter 25 Stück pro Stück 1 Mark 25 Pfg.

Roth- u. Weißklee, wie auch alle übrigen **Feld-Sämereien** kauft und verkauft
L. Kunkel.

Donnerstag, den 9. März 1876, Mittags 12 Uhr, verkauft das unterzeichnete Dominium in öffentlicher Auction

77 Stück Rambouillet-Vollblut-Böcke.

Die Thiere werden für jedes den Minimal-Preis übersteigende Gebot abgegeben.

Programme werden auf Wunsch übersandt.

Shorthorn und Holländer Bullen sowie Lincolnshire, Eber und Sauen, stehen hier jederzeit zum Verkauf.

Nächste Poststation **Wissek,** ¼ Meile.

Nächste Eisenbahnstation Weißenhöhe 1⅙ Meile.

Dom. Czayeze, bei Wissek, den 9. Januar 1876.

Ritthausen.

Dr. Christison's Zahntropfen à Fl. 25 Pf. nur in **Elsner's** Apotheke.

Stangen'sche Gesellschaftsreisen.

23ste nach **Italien!**

Berlin, München, Verona, Mailand, Genua, Pisa, Rom, Neapel, Florenz, Venedig, Triest, Adelsberg, Wien, Berlin.
Dauer 34 Tage.

Preis für Fahrt, Führung, Logis, Verpflegung und Ausflüge 1000 Mark.
Partielle Betheiligung ist zulässig.
Prospekte gratis.

Abreise am 4. April. Für die Reise ist somit die schönste Jahreszeit gewählt.

2te nach **Nord-Amerika**

Bremen, New-York, **Philadelphia,** Washington, Cincinnati, St Louis, Utah, **San-Francisko,** Chicago, Detroit, Buffalo, (Niagara), Saratoga, Albany, Boston, New-York, Bremen.
Dauer 3 Monate.

Preis für Fahrt, Führung, Logis, Verpflegung und Ausflüge:
1) für die ganze Reise 3500 Mark.
2) bis Philadelphia und zurück 1350 Mark.
3) desgl. mit Ausflug nach d. Niagarafällen 1600 Mrk.
Partielle Betheiligung ist gestattet.

Abreise am 27. Mai (in sturmfreier Zeit). **Prospekte gratis.**

Für Reisen nach Amerika sind auch einzelne Billets für alle Schiffe des Lloyd zur Hin- resp. Rückreise zu Originalpreisen zu haben und ist unterzeichnetes Büreau konzessionirt, Schiffsverträge gültig abzuschließen.

Carl Stangen's
Reisebüreau, Berlin W., Markgrafenstr. 43.

Die Tafelglashandlung, Werkstatt für Glaserei und Bilderrahmen-Fabrik von **M. Nowicki & Grünastel,** Posen, Jesuitenstr 5, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Tafel- und Spiegel-Glas, Bilderrahmen, Goldleisten, Gardinenstangen, Uhrconsolen u. s. w.

Bilder werden sauber und billig eingerahmt; auch werden alle Bauten verglast und alle Aufträge prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Am 18. und 19. Mai d. J. wird zu Neubrandenburg der siebente große

Zuchtmarkt für edlere Pferde

abgehalten.

Gleichzeitig findet am 19. Mai eine große Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.

Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von
10,000 Reichs-Mark,
Gesammtwerth der Gewinne 97,000 Reichsmark.

Preis des Looses **3 Reichsmark.**

Der Verkauf der Loose ist dem Hrn. **V. Siemerling** in Neubrandenburg übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.

Das Komite des Neubrandenburger Zuchtmarktes.
Graf Schwerin-Göhren. Pogge-Gevezin. Rath Loeper.

Ein General-Debit der Loose für **Schlesien** und **Posen** ist errichtet bei Herrn **E. Schlesinger,** Ring Nr. 4 in **Breslau.** (Hp. 1309)

---

150 bis 200 Stück 2- bis 3jährige **Mutterschafe,** zur Zucht tauglich, werden bei sofortiger Abnahme zu kaufen gesucht und Offerten an das Dominium **Cerekwica** bei Rokietnica erbeten.

---

7 Stück Fersen, 13—16 Monat alt (noch nicht tragend)
2 Bullen, 14 u. 15 Monat alt,
sämmtlich reiner Oldenburger Race, stehen zum Verkauf.
Lopienno (Poststat.)
F. Wirth.

Harzer Kanarienvögel und **Dompfaffen** sind zu verkaufen Halbdorfstr. Nr. 21, im Hofe links, 2 Tr. **Gleditsch.**

Zöpfe, Chignons u. s. w. werden sauber und zu billigen Preisen angefertigt bei der Haarkünstlerin **Wanda Sturm,** Bergstr. 6, im Hofe parterre bei Frau Schulz.

Ein hochelegantes Coupé, noch so gut wie neu, und ein eleganter, vorzüglich erhaltener, halbverdeckter Wagen zu verkaufen. Näheres bei
R. Garfey, Breslauerstr. 4.

Ein gut erhaltenes **Pianoforte** (Tafelklavier) ist für 30 Thlr. zu verk. Zu besichtigen von 12—1 Uhr Mittags bei **Hollender,** Venetianerstr. 6.

Schwindsüchtigen empfehle ich meine altbewährten Präparate.
Carl Dittmann,
Erfinder der Tannin- und Loh-Kur,
Charlottenburg.

Keine Marktschreierei!
sondern reelle Belehrung u. Hülfe.

Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hülfe bei
Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.**

Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch in **Breslau** von der **Schletter'**schen Buchhandlung, sowie von dem **Verfasser,** Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.
(H. 0350.) **Dr. L.**

Auerhühner,
Schneehühner,
Birkhühner,
Haselhühner
empfing und empfiehlt
S. Samter jun.,
Wilhelmsplatz 17.

Täglich frische
Holst. Austern
empfiehlt
F. W. Ahlers.

200,000
schöne gelagerte Java-Cig.
Kneiffer und Havanna-Ausschuß
sind wegen Aufgabe einer Cig.-Fabrik billig gegen Kasse abzugeben. Probezehntel unter Nachnahme. Offerten unter Chiffre **B. 1385** befördert das **Annoncen-Büreau Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24.

Kownoer (grün)
in guter Qualität offerirt von
11 Thaler pro Centner
an franco Bahnhof hier
S. Marcus,
Tabaks-Fabrik, **Krotoschin.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt!



Coca-Präparate
seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten
der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
„ **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)
„ **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d.d. **Mohren-Apoth., Mainz.**

und deren Depots-Apotheken: ***Posen:*** Dr. Mankiewicz, kgl. Hofapoth.; ***Berlin:*** B. O. Pflug, Louisenstr. 30; ***Breslau:*** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Da der ausgebotene Preis von **10,000 Mark** für ein besseres Präparat zur Wiederbelebung ergrauten und weißen Haares nicht eingelöst wurde, so ist unbestritten bis jetzt

„Louis Gehlen's Haar-Regenerator"

kein zweites von gleichem Erfolge an die Seite zu stellen. Preis a Flasche 4 M. 50 Pf. Zu haben in allen größeren Parfümerie- und Friseur-Handlungen in Posen bei **J. Caspari**, Mylius Hotel, sowie in der Fabrik bei

Louis Gehlen,
Friseur u. Haarkonservateur in Posen.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche, Keller und Kammer, ist für 225 Mark zum 1. April Gr. Gerberstr. 11, Hof zu vermiethen.

Neuer Markt und Thorstraßen-Ecke, **ein Laden** mit und ein **Laden** ohne Wohnung zu vermiethen, nähere Anfragen bei **J. Zeyland**, Gr. Gerberstraße 49.

Zwei geräumige Zimmer in der 1. Etage sind per 1. April zu vermiethen **Wronkerstr. 17**

Ein geübter Büreaugehülfe
kann bei mir sofort eintreten. Gehalt 216 Mark und freie Station.
Russocin, den 20. Februar 1876.
Eichel, Kgl. Distr.-Kommissarius.

Die Beamtenstelle in Albrechtshof ist besetzt.

Auf dem Dominio **Lussowo** bei Tarnowo, Reg.-Bez. Posen, findet sogleich oder spätestens 1. April cr. ein gut empfohlener, unverheiratheter, gebildeter, thatkräftiger

Förster,
welcher der deutschen und polnischen Sprache gewachsen, Stellung.
Heinke, Administrator.

Direktrice
für's **Putzgeschäft** pr. 1. oder 15. März gesucht. Meldungen an Spediteur **N. Lesser** in **Schönlanke.**

Weingut Chateau de Borges.



Th. Bellemer, Weinbergbesitzer in Bordeaux (Frankreich).
Directe Versend. von **rothen** als rein garantirten **Bordeaux-Weinen.**
1874—73—71r Tischweine a M 88, M 112 M. 152 } per Fass
1874—70r sehr gute Weine a M. 164, M. 188, } (225 Liter)
1874—70r St Emilion, St. Julien, Margaux M. 256, 266, 312 } ab Bordeaux
Jede Sendung, welche nicht befriedigt, nehme ich zurück.
Probekistchen von 12 Flsch. mit Hauptsorten per Eilgut, **fracht-** und **zollfrei**, gegen Nachnahme von 26 Mk.; von 24 Flasch. 48 Mk. Kleine Proben gratis, excl Transportkosten.

Erste Luftdruck-Maschinen-Chokoladen-Fabik von
Paul Wesenberg,
Berlin NW., Friedrichstr. 94a.,
gegenüber dem Stadtpark.
Vanille-Blockchokolade à Pfd. 8 Sgr., 4 Pfd. 1 Thlr.
Van.-Krümel-Chokolade - 12 Sgr., 3 Pfd. 1 Thlr.
Vanille-Tafel-Chokolade à Pfd 10, 12, 15, 20 Sgr.
Bei Entnahme von 5 Pfd. Tafel-Chokolade gebe 1 Pfd. Rabatt.

Offerire hiermit
Ungarische Pflaumen 11 Mark 25 Pfg. pro 50 Kilo
Türkische Pflaumen 18 Mark - 50 -
Türk. Pflaumenmus 18 Mark - 50 -
Olmützer Käse pro Schock 70 Pfg. in Kisten zu 16 Schock,
Znaimer Pfeffer- und Gewürz-Gurken
18 Mark p. Ankr. in ¼ und ⅛
gegen Einsendung d. Betrages oder p. Nachnahme.
Kattowitz, Oberschlesien.
(H. 2357.) **Moritz Prager.**

Große Holsteiner-, Holländische- und Prima Whitstable-Natives-Austern,
frische Seefische, lebende Hummern, Astrachaner Caviar, frischen und geräucherten Rhein- und Weserlachs, Straßburger Gänseleber- und Wildpasteten, Poularden, Fasanen, Rebhühner, Schnepfen, frische und conservirte Früchte und Gemüse, französische Salate, frische Trüffeln, sowie alle sonstigen Delicatessen der Saison, empfängt täglich und versendet in bester Qualité
W. A. Krentscher,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Berlin W., Charlottenstr. 33.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,
zum Besten
hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.
25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der dritten Klasse am 8. März 1876.
Haupt-Gewinne der dritten Klasse:
1 Mobiliar von Nußholz mit Bildschnitzerei, nämlich: 1 Pianoforte aufrechtstehend, 1 Pfeiler-Spiegel, 1 Sophatisch, 1 Divan mit Caschmir-Bezug, 6 Stühle mit Kaschmir-Bezug, 1 Pianofortebock mit Caschmir-Bezug, 2 Lehnstühle mit Caschmirbezug 1 Teppich; 1 Mobiliar von Nußholz, mit Bildschnitzerei, nämlich: 1 Bücherschrank, 1 Sophatisch, 1 Divan mit Velourbezug, 2 Lehnsessel mit Velourbez., 6 Stühle mit Velourbez.; 1 Pianof. von Nußholz, mit Bildschnitzerei, 1 Pianofortebock; 1 Lehnsessel mit Seidencotelainebezug; 1 Lehnsessel mit Velour- u. Stickereibezug; 1 Mahagoni Kommode; 1 silb. Herren-Anker Uhr mit Goldrand, balance coupée, 19 Linien; 1 Barometer (Holosterik) in geschnitztem Rahmen; 1 Bierseidel mit silb. Beschl (Geh. 750 Gr.); 1 neusilber versilb. Theebrett; 1 silb. Filigranschmuck, besteh. aus: 1 Brosche, 2 Ohrgehänge 1 Armband; 1 eiserne Wringmaschine; 1 Petroleum-Tischlampe mit 14''' Brenner; 2 silberne Eßlöffel, Gewicht ca. 140 Gr., Gehalt 750 Gr.; 1 Wringmaschine; 1 Dutz. Damast-Handtücher; 2 Damast-Servietten; 1 Neusilber versilberte Eisbutterdose; 1 Dutz. G.-A.-Drell Handtücher; 1 sergeseidener Regenschirm.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 28. Februar 1876, Abends 7 Uhr erfolgen.

Preis der Erneuerungs-Loose 1½ Mark, Bestellungen auf Kaufloose à 3¾ Mark nehmen schon jetzt entgegen die Exped. d. **Posener Zeitung.**

Badewannen
in allen Größen, **roh** und **lackirt**, auch für Wasserleitungen eingerichtet, bei
H. Klug,
Breslauerstraße 38.

Lager-Keller sofort zu vermiethen **Breslauerstr. 9.**

Ein junger, tüchtiger, deutsch und polnisch sprechender
Wirthschaftsbeamter,
welcher unter Leitung des Prinzipals die Wirthschaft mit Zuverlässigkeit ausführen kann, findet zum 1. April Stellung. Gehalt nach Uebereinkommen. Off. sub **C. S. 27** postl. Kuklinow.

Das Dominium **Charcie** bei Zirke sucht zum 1. April d. J. einen
tüchtigen Gärtner.
(300 Mark Gehalt und freie Station). Zeugnisse sind sofort einzusenden.

Für eine hiesige Destillation wird von heute ab ein junger Mann gesucht. Adressen sub **A. A.** in der Exped. d. Zeitung.

Einen Lehrling
für die Brauerei sucht
Max Wolff, Wronkerstr. 17.

In unser hiesiges **Baugeschäft** kann ein mit guten Schulkenntnissen versehener Sohn achtbarer Eltern sofort als
Lehrling
eintreten. Meldungen erbeten Vorm. 9—10 Wasserstr. 11.
Spiegelberg Hager & Co.,
General-Unternehmer für Bau-Ausführungen.

Geübte Schneiderinnen und Lehrmädchen können sich melden Büttelstraße Nr. 2, 2 Tr. **M. Barber.**

Tüchtige Eisenbahn-Arbeiter finden bei dem Neubau der Rheinischen Strecke in M.-Gladbach (Regierungsbezirk Düsseldorf) dauernde und lohnende Beschäftigung.

Ein junger Landwirth,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sechs Jahre beim Fach, sucht zum 1. April anderweitig Stellung. Reflektirende wollen ihre Adresse gefälligst übersenden unter **C. G. 10** Kalau bei Jordan.

Für einen älteren verh. Inspektor der poln. Sprache mächtig, der 15 Jahre l. mit großer Umsicht, Intelligenz und Zuverlässigkeit die Bewirthschaftung e. Nebengutes geleitet hat, welche Stellung er wegen Todes des Prinzipals aufzugeben beabsichtigt, wird zum 1. April eine ähnl. Stell. gesucht. Referenzen ertheilt
Dom. Broniewice
bei Amsee.

Eine anständige Frau sucht Stellung bei einer ältlichen Dame oder Herrn als **Wirthschafterin** in der Stadt oder auf dem Lande oder aber bei zwei Kindern. Zu erfragen Fischerei Nr. 2 bei Frau **Lange.**

Ein praktischer tüchtiger
Destillateur,
mit guten Zeugnissen versehen, wünscht per 1. April oder Mai Stellung.
Näheres unter sub **W. K.** postlagernd Miloslaw.

Ein junger Mann, welcher die
praktische Destillation
gründlich erlernt hat, sucht per **1. April** Stellung. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Zu erfragen bei
N. Neufliess,
Fraustadt.

Für meinen Sohn, welcher das Material- und Destillations-Geschäft in Posen erlernen will, suche eine derartige Stellung.
Gutsbesitzer Poßberg
auf **Oldrzychowo** bei Markowitz.

Ein junger Mann
(Materialist), flotter Verkäufer, sucht, gestützt auf gute Referenzen, zum 1. April anderweitig Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter **A. B. 560** postlagernd Bromberg.

Eine anständige Dame, Anfang der 30er, in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, wünscht Stellung zur Unterstützung der Hausfrau, resp. bei älteren Leuten zur selbstständigen Führung einer Häuslichkeit.
Nähere Auskunft ertheilt Frau Musiklehrer **Gürich**, St. Martinstraße 68, im 2. Stock.

Ein verheir. Forstmann
mit guten Zeugnissen sucht z. 1. April cr. Stellung. Gef. Offerten werden sub **W. M. 225** postlag. Carthaus in Westpr. erbeten.

Ein tüchtiger
Gärtnergehilfe
der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht pr. 1. März oder April Kondition.
Emil Gruhn
in Mlinkowo b. Polajewo.

Ein Torfstecher,
der fähig ist mit Dampf- und Roßmaschine zu arbeiten, auch Handarbeit übernimmt, sucht Beschäftigung.
Adolph Reiske
in Moschin.

Zwei kräftige gesunde **Ammen** weist nach **M. Schneider**, St. Martin 58.

Eine gesunde, polnisch und deutsch sprechende
Amme
wird empfohlen durch **Dr. Kühn** in Xions bei Schrimm.

Heiraths-Gesuch!
Ein junger Kaufmann (Israelit) mit einigem Vermögen wünscht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege sich zu verheirathen. Damen im Alter von 18—20 Jahren mit 2—3000 Thalern belieben ihre Offerten unter Beilegung der Photographie an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **3 Z. 100** vertrauensvoll niederzulegen.
Auch würde derselbe einen Gasthof oder ein Geschäft übernehmen
Diskretion Ehrensache! Photographie wird retournirt.

An Herrn **von Koszutski**, Redakteur des „Ziemianin" zu Posen.
Ich finde unter meinen, in der in Warschau erscheinenden „Encyklopedya Rolnictwa" gedruckten Artikel: Bocian, Chłapowski, Dombasle und Drób', welche ich Ihnen auf Ihre **freundliche** Veranlassung zum Absenden übergeben habe, als ich noch nicht persönlich mit der Redaktion in Verbindung stand, **Ihren Namen gedruckt.** Da dieses nur durch einen von Ihnen wohl nicht veranlaßten **Irrthum** geschehen konnte, so ersuche ich Sie hiermit ergebenst, diesen Irrthum zu redressiren, auf daß ich zu meinem **geistigen Eigenthum gelange.** Daß mich die Redaktion der „Encyklopedya" selbst auf den Irrthum aufmerksam gemacht, nachdem sie fernere wissenschaftliche Beiträge von mir **direkt** erhalten hatte, dürfte Ihnen wohl bekannt sein. Ich war gezwungen, diesen nicht ganz gewöhnlichen Weg zu wählen, weil Sie meiner unterm 13. d. M. an Sie gerichteten Bitte nicht nachgekommen sind und den hier besprochenen Fehler im „Ziemianin" nicht redressirt haben. Baldige Erfüllung obiger Bitte erwartet
Albin Kohn.

Ein Kanarienvogel,
hellgelb, mit einigen dunklen Federn, Weibchen und sehr zahm, ist fortgeflogen Mühlenstr. 25, 2 Treppen. Etwaiger Finder wird gebeten, ihn daselbst gegen 1 Mark Belohnung abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Julka Namm
Moritz Poeblin
Verlobte.
Posen.



Gestern Abend 9¼ Uhr starb mein geliebter Gatte, der Fleischermeister
Wilhelm Rüger
nach schweren Leiden, was tiefbetrübt hiermit anzeigt
Posen, den 21. Februar 1876.
Die trauernde Wittwe und Kinder.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Wallischei 36, aus statt.

Mein langjähriger Mitarbeiter und Neffe, Herr
Arnold Schönfeld
ist heute Nachmittags 4 Uhr im Alter von 34 Jahren verstorben.
Seltene Pflichttreue und große Gewissenhaftigkeit haben ihn mir theuer und werth gemacht. Sein Andenken wird mir und meinem Hause unvergeßlich bleiben.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Friedrichsstraße 5, aus statt.
Posen, 20. Februar 1876.
Ed. Kaatz.

Es hat Gott gefallen, uns heute Morgen ½12 Uhr unser am 5. d. M. geborenes Töchterchen **Emmy** nach kurzen Leiden zu sich zu nehmen. Dies allen Freunden statt jeder besonderen Meldung zur Nachricht.
Oswald Schäpe
und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Katharina Deibel mit Dr. med. Max Gottschau in Berlin. Frl. Sophie von Blücher mit Lieutenant d. Ref. Erich Freiherr von Puttkamer in Gohren und Wollin. Frl. Elisabeth Holtz mit Lieutenant Arthur Freiherr von Manteuffel aus dem Hause Redel in Alt-Marrin. Frl. Clara Holler mit Premierlieutenant Willibald Schmidt in Koblenz und Kiliman. Frl. Anna Holler mit Hrn. Oskar Birk in Koblenz. Fräul. Therese Hollerbach mit Herrn Jul. Kanietzko in Berlin. Frl. Meta Ulrici mit Bauführer Paul Burczek in Dirschau.

Verehelicht. Apotheker Wollweber mit Frl. Clara Laage in Nordhausen. Major Carl Köring mit Frl. Margarethe Süßmilch in Leipzig. Hr. David Lewy mit Fräul. Betty Neumann.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Pastor Eduard Reichert in Muskau. Herrn Kreisdirektor Pfarrius in Gebweiler i. Els. Herrn August Förster in Berlin. Hrn. Bildhauer Albert Bergwald in Pyritz. — Eine Tochter: Hrn. Bürgermeister Neumann in Cöslau. Herrn Hauptmann Klapp in Landsberg a. W. Hrn. Oberförster Jaeschke in Forsthaus Krascheow. Hrn. Gustav Cohn in Berlin. Herrn Wilhelm Pohl in Eisleben. Herrn Rechts-Anwalt Heilbronn in Berlin.

Gestorben. Verw. Frau General-Major Marie von Witzleben, geb. Hoffauer in Berlin. Major a. D. Louis von Kotze in Berlin. Lieutenant Oskar von der Osten in Greifenberg i. Pomm. Hofjägermeister Dr. jur. Robert Freiherr Weber v. Rosenkrantz in Rosenkrantz. Major und Landrath a D Erhard von Thielau auf Schreibendorf in Schreibendorf. Verw. Frau Hauptsteueramts-Rendant Thiele in Salzwedel. Frau Legationsräthin Charlotte Reyer in Dresden. Major a. D. von Homeyer Sohn Rudolph in Tapiau. Tuchfabrikant August Struensee in Strausberg. Hr. Gottfried Heinrich Waldthausen in Essen. Kaufmann Fritz Krause in Berlin. Drechslermeister Wilhelm Jahr in Berlin. Hr M. S. Kuhnert in Berlin. Rentier A. Tramba in Berlin. Geh. Sekretär F. Schaefer in Berlin. Verw. Frau Registrator Ziegler, geb. Grunow in Berlin. Konditoreibesitzer Luzi Ammann in Berlin. Verw. Frau Nagel, geb. Voigt in Berlin. Rittergutsbesitzer George Friedrich Kilian in Berlin. Herrn Oberpfarrer Schüler Sohn Richard in Cremmen. Dir. Dr. phil. A. Marschall in Dahmen i. Meckl.

Interims-Theater in Posen.
Repertoir.
Dienstag den 22. Februar:
Zweites Auftreten des Schwedischen Sängerquartetts der Herren H. Luttemann, E. Lindquist, F. Lagerholtz, Th. Landgren und E. Düring.
Eva im Paradiese.
Lustspiel in 1 Akt von Wiche.
Das erste Mittagessen.
Lustspiel in 1 Akt v. Görlitz.
Papa hat's erlaubt.
Schwank in 1 Akt von Moser. Musik von Bial.

In Vorbereitung:
Bar Cochba, der Messias.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Oskar Elsner.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Dienstag: **Alles für's Kind** oder **Nero's reelles Verhältniß.** — **Männertreue.** — **Die goldene Insel.**
Mittwoch: (**Nicht rauchen!**) Zum Benefiz für den Charaktor-Komiker Hrn. **Willy Agte.** Zum ersten Male: **Robert und Bertram.** Original-Volksstück in 4 Akten.
Die Direction.

B. Heilbronn's Restaurant.
Heute und folgende Abende Gesang-Soiré der **Sing-Spiel-Gesellschaft Kopp** aus Danzig.

Restaurant Tunnel.
Heute Dienstag
Concert
und Auftreten des Gesangs- und Charakter-Komikers Hrn. **Hugo Braun** aus Breslau.
Anfang 7 Uhr. Entree a Person 25 Pf.; die Billets werden aber für 15 **Pf.** in Zahlung zurück genommen.
B. Jaensch.

Heute Abend **Eisbeine.**
A. Graeber,
Mühlen- u. St. Paulistr.-Ecke 29.

Lambert's Restaurant.
Heute **Dienstag** wie alle Dienstag **Eisbeine.** **Oswald Pohl.**

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.